C III 9
1a

Landes-
bibliothek
Coburg

C III g 1ª

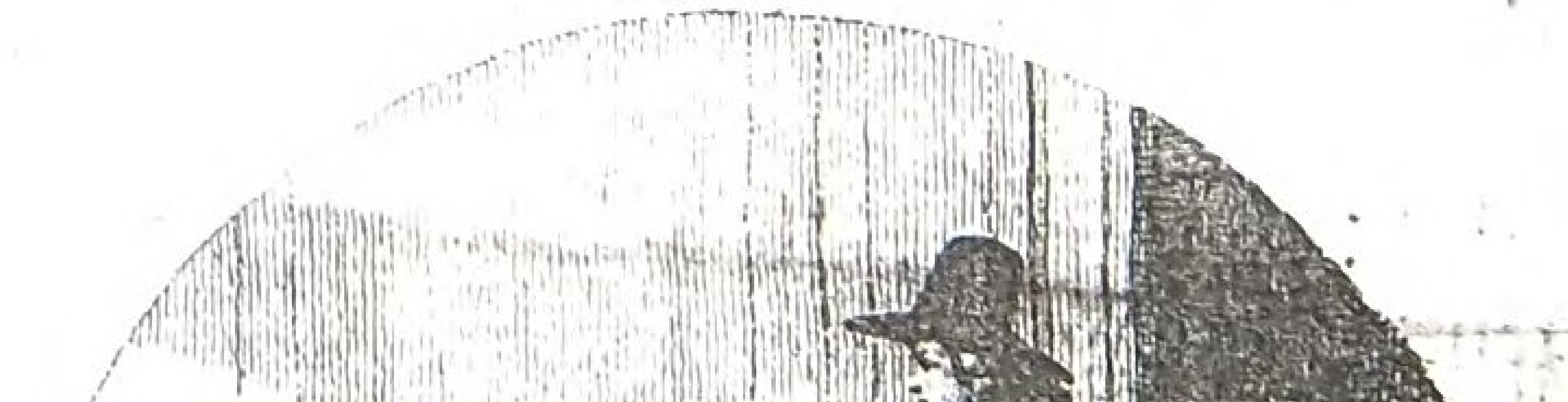
C III 9/1a

Die Engländer in Amerika.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Albrecht.



Dresden beim Verfasser.

1790.

Personen:

Fant, ein Plantagenbesizzer.

Liddy, seine Tochter.

d'Alton, General der englischen Truppen.

Harry, } Kapitains.
Wotton, }

William, Schiffskapitain.

Melton, ein Volontair.

Weal, Fants Buchhalter.

Lowell, ein Unteroffizier.

Indi, ein Sklav.

Ein Bedienter des Generals.

Görlitzer Landes-Bücherei

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Fants Hause mit Seitenthüren.

Fant. Liddy.

Liddy.

Bester, liebster Vater! wo ist ihr Muth, den nichts erschüttern konnte?

Fant. Er ist dahin, Liddy, und mit ihm das Gefühl, das ich noch von möglicher Glückseligkeit hatte. Was hält mich, Mädgen, daß ich nicht den raschen Entschluß ergreife, dich und mich aus einer Welt zu verbannen, wo ich die Bitterkeiten derselben aus einem so überfließenden Becher trinken mußte.

Liddy. Aber kann sich das alles nicht ändern? Wissen sie nicht mehr, guter Vater, wie wir England verließen, daß sie da sagten: Ist's hier nicht, so hat der blaue Himmel noch mehr

Erde unter sich, die wir, in uns glücklich, bewohnen können.

Sant. Ja, Mädgen, damals stand mir dieses Land offen; diese Zuflucht aller derer, denen man in Europa die Menschlichkeit versagt — der Ort, wo man unter Mördern und Missethätern mehr Menschenfreundlichkeit, mehr Theilnahme und Gefühl findet, als dort unter einer Menge scheinheiliger Gesichter, die sich das Ansehn der Gerechtigkeit geben, und sie für eine Hand voll Guineen verkaufen. Wohin aber nun? Wir werden in kurzem alles verlieren, und werden in jedem Lande, wo sogenannte Menschen wohnen, dem Hungertode entgegen gehen.

Liddy. Sie gehen zu weit, mein Vater, unsre Landsleute sind keine Barbaren — sie werden uns nicht alles nehmen — ich schäzze sie immer noch —

Sant. Damit du meinem kranken Herzen noch einen Stich mehr versezzen kannst. Jahre lang predigte ich dir: du solltest sie verabscheuen, du willst es nicht. Glaubst du nicht, daß Undankbarkeit im Ganzen ausgeübt, schon den grösten Theil der Nation angesteckt haben muß? — Wohl dann! du hast jezt eine Gelegen-

legenheit mit ihnen zurück zu kehren, wirff dich in ihre Arme, verlaß den Greis, der ohne dem keine Stüzze mehr hat, geh nach England zurück, und laß mich unbeweint, unbeklagt — elend hier umkommen. (will ab.)

Liddy (hält ihn auf.) O mein theurer, aber allzuharter Vater, mir diese Vorwürfe? Hieng ich darum an ihrem Halse, da sie mich zurücklassen wollten? — Verlies ich darum einen Geliebten, den ich noch beweine, und doch um ihrentwillen gern verlassen habe? Tröste ich sie jezt, suche ich ihren Muth anzufachen, um sie zu verlassen? Um ihres edlen Herzens, um des Andenkens meiner Mutter willen fleh ich sie an, seyn sie gütig gegen eine Tochter, die nur für sie lebt, ewig für sie leben will.

Sant. O Gott! Liddy, vergieb mir! Du bist gut, aber zu hart liegt die Last meiner Leiden auf mir — Und gewiß, Mädgen, um deinetwillen liegt die Zukunft so schwer vor mir — Bald wirst du eine Bettlerin seyn, und ich habe dich darzu gemacht.

Zweiter Auftritt.

Weal. Die Vorigen.

Weal.

Herr! ich habe Geld und Kostbarkeiten vergraben, wie sie mir befohlen haben. Ganz sicher aber ist der Ort nicht, auch ist schon ein englisches Detaschement da, dessen Befehlshaber gleich bei ihnen seyn wird.

Sant. Himmel! wie soll ich den Anblick ertragen? Immer floh ich, so oft ein Bewohner der Insel kam, und diesen kann ich, darf ich nicht fliehen.

Liddy. Ich will ihn zuerst sprechen, lieber Vater, ich will ihn vorbereiten. Gehn sie in ihr Kabinet, dort können sie alles hören, was ich ihm sage. Die Tochter wird der Ehre ihres Vaters nichts vergeben, und ist er Mensch, so wird er meiner sanften Stimme eher nachgeben, als ihrem gerechten, aber rauhen Ungestüm.

Sant. Ich will es, Liddy. Aber beuge dich nicht zu sehr vor einem Menschen, der uns ja höchstens nur das Leben nehmen kann.

(ab.)

Liddy (ihm nachsehend.) Armer Vater! — Wir haben nicht viel tröstliches zu hoffen, lieber Weal?

Weal. Leider! nicht viel — Ihr Herr Vater war zu rasch. Sein Beistand für die vereinigten Staaten zu wichtig und zu laut. Der lezte Geldtransport ist dem Feinde mit samt dem Briefe in die Hände gefallen. Man wird gewiß alles entdecken, auch habe ich ihm die lezte traurige Nachricht noch verschwiegen. Das Schiff — —

Liddy. Ums Himmelswillen, Weal —

Weal. Sie sind ja sonst standhaft, Miß, und wissen müssen sie es doch; es ist von englischen Schiffen angegriffen worden, und während des Gefechts in die Luft geflogen. Aber sie sind ausser sich. Diesen Verlust mußten wir ja erwarten.

Liddy. Nein, Weal! den habe ich nicht erwartet. Nicht der Verlust des Reichthums sezt mich aus der Fassung — ein weit schlimmerer. Ohne meines Vaters Wissen, gab ich alle die Pappiere, die seine Unschuld bewiesen, und derer er sich bis jezt nicht bedienen wollte, dahin. Ich glaubte sie hier nicht sicher genug — die

Rettung meines Vaters ist unmöglich, und nie kann ich der Welt den Wahn benehmen, daß er als Verbrecher starb — auch Harrys und meiner Mutter Bild — und dessen, an dem meine Seele hieng. — O Weal!

Dritter Auftritt.

Wotton. Die Vorigen.

Wotton.

Niedlich! hübsch eingerichtet, ein feines Quartier! Ha! ein schönes Mädgen. Die Tochter vom Hause?

Liddy. Zu Befehl, Ihro Herrlichkeit.

Wotton. Fein, höflich, artig erzogen. — Scher er sich zum Henker! (Weal ab.) Miß, ich bedauere; die Kommission, mit welcher ich erscheine, kann nicht die angenehmste seyn, und ich bin gezwungen, mir den Haß einer Dame zuzuziehen, derer Wohlwollen ich lieber hätte.

Liddy. Sobald ihre Aufträge Pflicht ihres Dienstes sind, mein Herr, so können sie ihnen unmöglich Haß zuziehen. Kann indessen bei diesen Aufträgen Menschlichkeit statt finden,

den, so weis ich — glaube wenigstens in ihrem Gesichte zu lesen, daß sie diese ganz werden handeln lassen. Sie wünschen wohl meinen Vater zu sprechen?

Wotton. Mein Auftrag ist allerdings der, allein ich freue mich nicht wenig, die Tochter zuerst gesehen zu haben.

Liddy. Eine Tochter, mein Herr, die ihren einzigen Reichthum in diesen Vater sezt, die sie zuerst gesehen haben, um eine Bitte von ihr zu hören. Nicht um Schonung unserer Plantagen, nicht um Schonung von irgend etwas, was ausser uns Werth für sie haben könnte, blos um Schonung eines alten verehrungswürdigen Vaters, der seine Jahre in Kummer zugebracht, und den dieser Zufall ganz niederschlägt, bitte ich sie. Er ist rasch und auffahrend, sein hartes Schicksal könnte ihm Worte in dem Mund legen, deren sich der Gefangne gegen seinen Sieger nicht bedienen sollte — diese legen sie ihm glimpflich aus. — Uebrigens — sind hier die Schlüssel zu allem Behältnissen dieses Hauses —

Wotton. Behalten sie ihre Schlüssel. Wissen sie, daß ihr Vater einer unsrer wirkendsten aufgebrachtesten Gegner ist?

Liddy. Ich weis es. Ich habe ihn oft gebeten es nicht zu seyn, aber wer ist Herr seiner Leidenschaften, besonders wenn eine gerechte Sache zum Grunde liegt. Unschuldig gekränkt, von so vielen Seiten —

Wotton. Die schöne Tochter braucht keine Entschuldigung für den Vater. Aber weder er kann sich seine Schuld nehmen, noch kann es irgend ein Grund, aus dem er handelt. Wissen sie die Kriegsgesezze nicht, Miß, so muß ich ihnen sagen, daß Gefangenschaft sein leidlichstes Loos ist, und nach den Schritten, deren man ihn überweisen kann, ist sein Leben in Gefahr.

Liddy. Ums Himmelswillen, mein Herr, Erbarmen — Schonung!

Wotton. Nur ein Mittel bleibt mir —

Liddy. Und welches? ich bitte —

Wotton. Daß ich meiner Pflicht untreu werde, daß ich ihren Vater in Sicherheit bringen lasse, und vorgebe, er sei entflohen — daß ich meine Ehre in Gefahr sezze —.

Liddy. Kein andres? Was Großmuth nicht hervorbringt, pflegt dies Opfer nicht zu bringen. O, ich Unglückliche! wenn Hofnung

und Rettung nur darauf beruhet — Sie wollten mich auf eine grausame Probe sezzen.

Watton. Nein, Mädgen! was Großmuth nicht kann, das kann Liebe. Noch nie sahe ich eine Amerikanerin, die so schön war, noch nie ein Mädgen, der ich so gern ein Opfer gebracht hätte; aber Opfer erfordert Gegenopfer, und das meinige ist von der Art, daß sie den ersten Schritt thun müssen. Wollen sie mir Gegenliebe, Befriedigung vergönnen, so ist ihr Vater für immer frei, und mit allen seinen Schäzzen in Sicherheit, so opfere ich Pflicht, Vortheil und Vorschrift, und führe sie dann mit mir zu Weltgenuß und Wohlleben.

Liddy. Spricht der Britte so vom Herzen?

Watton. Zweifeln sie keinen Augenblick. Ganz von Herzen spricht er. Er lieget zu ihren Füssen, und huldigt ihrer Schönheit.

Liddy. So lerne er von einem tugendhaften Mädgen den Adel der Seele, den er verläugnet. Deine Anträge in einem solchen Augenblicke sind verächtlich. Ist dein Antrag ernstlich, so handeltst du aus blinder Liebe gegen deine Pflicht, und bist des Namens eines

Britten

Britten unwürdig, ist dein Antrag Betrug, so bist du ein niedriger Bösewicht.

Wotton. Warum beleidigt sie mein Antrag? Und ist er denn so sonderbar? Der Befehlshaber und Sieger, der Lord eines der grösten Reiche trägt einem armen amerikanischen Mädgen, seiner Sklavin, über welche er gebieten kann, seine Liebe an, zieht sie aus dem grösten Elend, und theilt Reichthum und Glück mit ihr.

Liddy. Arm bin ich, mein Herr, aber arm kann die Tugend sich in desto größern Glanze zeigen. Sieger sind sie nicht über mich, nur über das Land meines Vaters, und ohne diesen Sieg wäre ich reich — Ihre Sklavin kann ich nie seyn, ich bin Brittin, und von so edler Geburt, wie sie.

Wotton. Sind sie das? — Wohl! beweisen sie es. Destoweniger kann man meine Wahl tadeln — Sie sollen meine Gattin werden und das im Augenblick —

Liddy. Nimmermehr! und wenn ich das Mistrauen gegen ihre Gewalt und gegen tausend Kunstgriffe, durch die sie mich zu betrügen im Stande wären, ablegen könnte, so würde der nie mein Gatte, der fähig ist, um der Wollust

lust willen der Pflicht zu entsagen, die Vaterland und Monarch von ihm fordern. Ihre Person verdient so viel Verachtung, als ihr Stand Hochachtung, und wenn Menschlichkeit nichts mehr über sie vermag, durch Aufopferung seiner Tochter, wird kein edler Vater sein Leben retten wollen. (ab.)

Vierter Auftritt.

Fant. Die Vorigen.

Fant.

Nein, beim Himmel! der gewis über Bösewichter rächend herabwirkt, das kann und wird kein Vater.

Wotton. Herr! ziehen sie andre Saiten auf; sie sind mein Gefangner.

Fant. Das weis ich — der Vater hat gesprochen, jezt fragen sie den Gefangnen.

Wotton. Sehr stolz! — Schrieben sie diesen Brief?

Fant. Ich läugnete nie meine Hand. Ja, ich schrieb ihn.

Wotton. Wissen sie sich auch auf seinen Inhalt zu besinnen.

Fant.

Sant. Ganz genau — Ich schickte mit ihm dem Congresse 5000 Guineen, bat dessen Mitglieder nichts zu verabsäumen, um die Unterdrücker von gesicherten Rechten und Freiheiten los zu werden, bot ihnen mein ganzes Vermögen, und wenn sie es verlangten auch meine Person zu ihrem Dienste an — Ich war ein Thor! Wäre ich klüger gewesen, so wäre ich statt des Bothen, den sie auffiengen, selbst gegangen, und sie hätten mich nicht lebendig bekommen.

Wotton. Sie vermehren mit jedem ihrer Ausdrücke ihre Schuld und ihre Strafe — Sie wissen, da sie noch in einer Provinz leben, die die unsrige ist, und doch unsern Feinden Hülfe geleistet, daß sie nicht als Kriegsgefangner, sondern als Landesverräther behandelt werden, daß ihr Leben von diesem Augenblicke an in meiner Gewalt ist.

Sant. Für dieser Gewalt zittre ich nicht. Wie können sie sich denken, daß ein Mann, der dergleichen Sachen unternimmt, sich nicht auch auf den Tod vorbereitet haben sollte? — Ich erwarte gelassen, was sie thun werden. Das einzige, was mir mein Sterben schrecklich macht, ist: daß ich meine Liddy, meinen einzigen

zigen Reichthum auf dieser Welt, in den Händen eines Bösewichts zurücklassen muß, wie sie sind, Herr!

Wotton. Elender! (er zieht den Degen.)

Fünfter Auftritt.

Liddy. Die Vorigen.

Liddy (mit einem Dolche auf ihn zufahrend.)

Halt ein, Mörder des Vaters und der Tochter! an seinem Leben hängt das meinige.

Sant. Dank für deinen Eifer; aber ich weis ein Mittel seiner Gewalt Schranken zu sezzen. Ich will ihnen erst sagen, wer ich bin, und dann thun sie ihre Pflicht. — Erinnern sie sich noch eines Lords Lavals, der England heimlich verlies? Der Unglückliche bin ich.

Wotton. Sie Laval? So sind sie ja doppelt reif zum Tode. Eine willkommne Nachricht. Da hätte ich mich ja um ein Verdienst bringen können, auf das ich stolz seyn kann, wenn ich sie getödtet hätte — Sie, Miß, brauchen nun keine Mörderin an mir zu werden. Ich werde dem General schreiben. Sie werden wahrscheinlich nach England geliefert werden müssen,

müssen, und die schöne Miß wird uns hier die Zeit vertreiben. (ab.)

Liddy. Was haben sie gethan, mein Vater? — Mein Muth hätte sie gerettet, und sie stürzen sich unwiederbringlich!

Sant. Und was habe ich denn gethan? Dir zu Gefallen meinen Tod verschoben — du wirst nach meinem Tode meine Unschuld bekannt machen. — Aber deine Thränen, deine Leiden, Liddy —

Liddy. Aufrichtig, mein Vater, sie fließen nicht mehr über ihr Unglück, sie fließen über das meinige. Ich werde sie verlieren, und doch bleibt mir die Hofnung, sie dort wieder zu finden. Aber, daß sie der unglücklichen Tochter noch vor ihrem Ende fluchen müssen —

Sant. Was fehlt dir, Kind? — Wie? ich dir fluchen? der ich dich segnen muß für deine Beharrlichkeit. Ich bin am Ziele meines Lebens, und nun stehen sie alle vor mir, all deine schönen Handlungen — doppelt sehe ich sie glänzen, die edle Aufopferung deines Glücks und deiner Aussichten — und muß dir alles nehmen, muß dich in den Händen der Barbaren zurücklaßen, die —

Liddy. Die minder grausam gegen mich seyn werden, als mein eignes Herz. Bester, unglücklichster aller Väter, sie müssen alles wissen. Ich habe ihre Pappiere, die Beweise ihrer Unschuld verloren — Ich glaubte sie hier nicht sicher genug, gab sie auf das Schiff, welches sie beladen —

Sant. Und das Schiff —

Liddy. Ist angegriffen, und während des Gefechts in die Luft geflogen.

Sant. Das ist hart, sehr hart. — Aber ich rechne es dir nicht zu, meine Tochter. Es war der Wille des Schicksals, daß ich ganz sinken sollte — Nicht allein Rache am undankbaren Vaterlande ward mir versagt, nein! auch im Grabe soll ich nicht unschuldig ruhen — Sieh, Mädgen, so verlassen von allem kann kein Mensch auf Erden, der sich keiner unedlen Handlung bewußt ist, dastehen, wie ich! doch es ist eine Ewigkeit, die für Schicksale der Art schadlos hält!

Liddy. Alles, was sie sagen, mein Vater, gießt keinen Trost in meine Seele — Was kann mich in der Welt, nach dem, was ich verschuldet, noch fesseln? Nehmen sie mich mit sich

aus ihr hinweg. Ueberlassen sie mich nicht einer schrecklichen Einsamkeit, wo Vorwürfe mich unaufhörlich martern und langsam tödten würden.

Sechster Auftritt.

Weal. Die Vorigen.

Weal.

Herr, ich höre sie haben ihr Geheimnis selbst verrathen, und so wäre denn alles verloren. Auch den Ort, wo ich ihre Kostbarkeiten vergraben, haben die Truppen ausgeforscht, und Kapitain Wotton sizt schon gierig beim Geldhaufen.

Sant. Liddy! meine Prophezeihung ist erfüllet; du bist eine Bettlerin.

Liddy. Ganz, Vater, an Leib und an der Seele. Wenn ich mir den Gedanken denke, daß ich jezt, da alles verloren ist, die Pappiere in meinen Händen halten und sagen könnte: Ich bin reich, wie eine Königin, denn hier halte ich meines Vaters Unschuld, so wundre ich mich, daß ich noch Kraft habe zu leben.

Siebender Auftritt.

Wotton mit Soldaten. Die Vorigen.

Wotton.

Nun, beliebt es Ew. Herrlichkeit? Den Thaten muß der Lohn folgen, spät oder früh — Ihre Gelder, wahrscheinlich für den Congreß bestimmt, sind auch in Sicherheit.

Liddy. Wotton, Barmherzigkeit! — Um edler brittischer Großmuth willen, verfahren sie gelinde mit einem Manne, der ihnen nichts that, mit einem Greise, den der Kummer dem Grabe nahe gebracht, der ihnen nicht entfliehen kann.

Sant. Und nicht entfliehen wird. Nie floh Lord Laval ausser einmal, da er sein undankbares Vaterland floh; nicht die floh, die ihn richten sollten, nicht ihre Strafen, sondern weil er sich gegen ungerechte Anklagen zu vertheidigen zu groß dachte.

Wotton. Noch stolz und groß gethan — das stehet auch dem Manne an, der sein Vaterland verrathen wollte — es gethan hätte, wäre man nicht hinter seine Denkungsart gekommen, und der doch schon unersezlichen Schaden angerichtet.

Sant. Alles das, Kapitain, kann mich nicht rühren; sagen sie, was sie wollen — Ist meine Tochter schon so schwach ihre Großmuth anzuflehen, so versichere ich sie, ich werde es nicht, und wenn sie deren auch fähig wären. Wissen sie, Herr, seitdem sie hier auf meinem Grund und Boden stehen, sind sie schon ein weit größerer Bösewicht, als ich je werden konnte!

Wotton. Ha! sie unterstehen sich mich zu beleidigen? — Das werde ich zu rächen wissen.

Sant. Das traue ich ihnen zu. Aber für meinen Geist ist ihre Rache wahrlich zu ohnmächtig — und mit diesem alten Kopf werden sie bald fertig werden.

Wotton. Legt ihm Fesseln an, und bringt ihn an den Ort seiner Bestimmung.

Liddy. Um Gotteswillen, Herr Kapitain, Barmherzigkeit! nur nicht Fesseln, nur diesem alten Manne nicht Fesseln.

Wotton. Sie gehören einem solchen Verbrecher.

Liddy. Aber nicht dem unschuldigen Vater der Tochter, die zu ihren Füßen liegt, die ihre Kniee umfaßt, die nicht aufhören wird zu

weinen

weinen — zu flehen — zu bitten, bis sie sie erhören.

Wotton. Fort mit diesem wimmernden Geschöpfe! Man bringe sie auf ihr Zimmer — dort, Miß, können sie sich mit einer Großmuth trösten, die ihnen lieber ist, als Vater und Glück —

Sant. Arme Tochter, du siehst, was es hilft, einen Menschen anzuflehen — du dauerst mich um der guten Meinung wegen, die du von deinen Landsleuten hattest, am meisten. Wenn die Zeit Betäubung über die jezigen Wunden deiner Seele verbreitet, o! so hasse sie doch immer, denn sie waren die Henker, die Mörder deines Lebens. (ab.)

Wotton. Fort mit ihm, mir aus den Augen!

Liddy. Ha! sie führen ihn fort — und du fühlst nichts dabei — stehst kalt bei dieser Trennung des Vaters und der Tochter? Du verstopfst deine Ohren vor dem Wimmern der Unschuld — vor dem Geschrei der Unglücklichen? — Zittere vor dem Augenblick in welchem dein innerer Richter erwachen und dir zurufen wird: Dies war die Stunde in der du dich selbst verdammtest! — O mein Vater! mein Vater! (ab. Wotton ihr nach.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Englisches Lager.

Der General. Harry.

General.

Zürnst du noch, tapferer Junge! daß ich dir die Expedition gegen Fant nicht aufgetragen habe? — Ich kenne meine Leute, Harry! wo Tapferkeit nöthig ist, da werde ich dich nicht zurückſezzen. Wo aber eine unbewaffnete Plantage einzunehmen ist, da mag der Hasenfuß sich zeigen; und dann glaube mir es nur, Kapitain Harry, daß bei so einer Sache immer mehr Gefahr ist; Fant soll ein gefährlicher Mann seyn — zu allen Niederträchtigkeiten, wie man sagt, fähig. Meuchelmörderischer Weise ist einer bald von der Welt geschaft. Wenn dir so was begegnete, wo kriegt ich einen wieder, den ich, wie dich, allenthalben, an die Spizze stellen könnte. Der Buben aber find' ich hundert. He! schmolst du noch?

Harry.

Harry. Ew. Herrlichkeit denken zú gütig von mir, und ihr Wille soll immer der meinige seyn.

General. Soll auch immer gut gegen dich seyn, mein Wille. Bist mir so lieb, als wenn du mein Sohn —

Harry (seufzt.) Auch habe ich's ja so gut bei ihnen, wie bei einem Vater.

General. Warum preßt der Name dir denn einen Seufzer aus? soll ich nichts von deinen Leiden wissen, Harry?

Harry. So gern ich ihnen alles sagte — ich kann nicht — ich darf nicht — unser Verhältnis würde gewis anders — Sie müßten mich von sich entfernen.

General. Da halt's Maul, Kapitain! das will ich nicht. Trennen von dir, das käme mir eben recht, da ich kaum an dich gewöhnt bin. Behalte du dein Geheimnis bis in alle Ewigkeit. Vergrab's im innersten Winkel deines Herzens, daß nicht einmal was hervorguckt, und ich's erfahre — (Pause.) Tod und Teufel! Pursche! sage mir in deinem Leben kein Wort davon. Sieh! den Mund halt' ich dir zu, wenn du anfängst.

Harry. Nein, niemals sollen sie wieder —

General. Fängst du schon an? — Gar nichts mehr, sag' ich! (gelassen.) Nun, Kapitain, warum wolltest du denn so gern zum Fant? das möchte ich doch wohl wissen. Nach Gold juckt dir's doch nicht. He! Warum?

Harry. Warum? weil mich's trieb — Kann man begreifen, was für Ahndungen oft im Menschen aufsteigen? Noch jezt, Herr General, noch jezt ist mir's so bange: ich weis nicht was mich zieht; aber wenn ich mein eigner Herr wäre, ich suchte mir eine Truppe Freiwillige aus dem Corps, und gienge nach. Ich weis nicht, warum dieser Wotton mir so fürchterlich ist, daß ich auch in der weitesten Entfernung von ihm, ein Bubenstück gegen mich wähne.

General. Bist nicht gescheut mit deiner Ahndung und deiner Furcht. Die Narrenspossen mußt du beim Soldaten weglassen. Kannst du aber deine Lust nicht überwinden, so nimm die Leute, und geh.

Harry. Dank — Dank — tausend Dank, Herr General.

General. Bist du närrisch, Kapitain? Was ist dabei zu danken?

Zweiter Auftritt.

Lowell. Die Vorigen.

General.

Da ist Lowell von Wotton. Nun kannst du erst die Neuigkeiten hören. Und wie sieht's aus Lowell?

Lowell. Kapitain Wotton hat sich der ganzen Plantage bemächtiget; viele Schäzze gefunden, Vater und Tochter gefangen genommen.

General. Der Teufel! das ist ein Heldenstück!

Lowell. Der Brief, sagte Kapitain Wotton, würde ein mehreres sagen. Es hätte sich ergeben, daß Herr Fant ein großer Herr, und großer Uebelthäter wäre.

General. Siehst du, Harry! was ich gesagt habe? Du hättest schön ankommen können. Just weil mir was an dir gelegen ist. Denn Unkraut verdirbt nicht. (erbricht den Brief und liest.) Poz Wetter! Fant ist Lord Laval —

Harry (sinkt in Stuhl.) Gott!

General (erschrocken.) He! was ist das, Harry? was fehlt dir? He! Hülfe, Hülfe! — Herzens Kapitain! bringt ihn auf mein Bette, ich komme nach — gleich komm ich. Ein

Soldat in Ohnmacht, und noch dazu so ein tapferer. Pfui! das ist nichts, das heißt beschimpft.

Harry (erholt sich.) Es wird schon besser.

General. So, wird's besser? Gut! Pfui, Harry! ein Soldat in Ohnmacht, das war nicht recht — Komm, geh herum, erhole dich.

Harry. Herr General, lassen sie sie alle abtreten; ich muß sie allein sprechen.

General. Das sollst du, Kapitain! Fort hinaus mit einander. (gelassen.) Geht, Kinder, ich will euch schon wieder rufen. (alle ab.) Nun was ist's, nur nichts von deinem Geheimnisse.

Harry (fällt nieder.) Ja! Herr General! nun muß alles heraus.

General. Kapitain schweig! steh auf! still', sag' ich, ich will nichts wissen — ich —

Harry. Sie müssen es wissen, oder sie machen mich elend. Sie allein können jezt helfen. Fant — Lord Laval — o Himmel! Herr General! ich bin sein Sohn; dieser Vatername hat mir Thränen ausgepreßt, und Seufzer abgedrungen. Ja, Lord Laval ist mein Vater, ist in Todesgefahr. — Herr General,

mein

mein Vater in Todesgefahr — Helfen sie, retten sie!

General. Kapitain Harry! Laval dein Vater! — O du unglückliches Kind! helfen soll ich — Verzeih mir es Gott! er hätte dir auch einen bessern Vater geben können, wenn ich's nur wäre, — helfen, retten soll ich! — was ist da zu helfen? — Ich kann, ich kann wahrhaftig nicht helfen — Harry, du machst mir viel Herzeleid — Ich kann, ich kann — ich weis nicht, was ich kann.

(küßt den Kapitain und läuft ab.)

Dritter Auftritt.

Harry (nachdem er ihm eine Weile nachgesehn.)

O du wirst helfen, das fühl' ich in mir, das lese ich in deinem Gesichte. Wenn hättest du je nicht geholfen, wo du es konntest? Ewiger Gott! laß die Unschuld nicht verderben! gieb nicht zu, daß die Bosheit siege. Lag mir es doch jedesmal auf der Seele, wenn von diesem Fant die Rede war, und drückte mir am Herzen, wenn so viel Böses von ihm gesagt wurde. — O mein Vater! du bist so gut, so

liebevoll

liebevoll — aber Rache an boshaften Feinden, an einem undankbaren Vaterlande unterdrükken, das stehet nicht in des Menschen Gewalt. Du bist mein edler Vater, und wär'st es geblieben, und wäre ganz England durch dich untergegangen. — Aber ich stehe hier und zaudre, und er ist in Wottons Händen! — Rasend möchte ich werden! Ich muß wissen, wie es mit diesem lieben unglücklichen Vater steht. (ruft.) Lowell! Lowell!

Vierter Auftritt.

Harry. Lowell.

Harry.

Lowell, du hattest immer ein gutes Herz, bist gewis nicht grausam, wie Wotton. Sage mir, aber recht von Herzen, recht aufrichtig, wie sieht der alte Mann aus, den man einen Uebelthäter nennt?

Lowell. Herr! wie die Ehrlichkeit selbst. Ja, in meinem Leben habe ich noch kein Gesicht gesehen, daß so entfernt von der kleinsten Spizbüberei gestanden hätte. Ich hätte es dem Kapitain Wotton geschworen, daß der kein

kein Verbrecher wäre, aber der Kummer hat des Alten Züge entstellet, seine Augen sind matt, und verrathen doch das Feuer, was sie einst hatten. Wir alle haben geweint, da man ihn Fesseln anlegte.

Harry. Fesseln! — mein Vater in Fesseln? (erschrickt.) Himmel! was habe ich gesagt?

Lowell. Herr Fant — ihr Vater, Kapitain Harry!

Harry. Lowell willst du wohl das nicht gehört haben? — Das solltest du nicht hören. Nur du, und der General wissen es jezt. Willst du mich nicht verrathen?

Lowell. So gewis nicht, als ich ein Menschenherz in mir habe. Sie unglücklicher Mann! — wie würde der Alte sich freuen, wenn er wüßte, daß sein Sohn ihm so nahe wäre, und so warm für ihn fühlte. Und die schöne sanfte Miß — die ist also ihre Schwester?

Harry. Ja, Lowell! meine Schwester! Wie habe ich sie immer geliebt! — aber wie liebte ich sie doppelt, als sie Vaterland, Freunde und Geliebten verlies, um dem Vater zu folgen.

Lowell (nachdenkend.) So will ich ihnen etwas sagen: (heftiger.) Eilen sie, Herr Kapitain, eilen sie schnell. Ihre Schwester ist in den Händen des verworfensten Bösewichts. Ich habe Wotton Blicke auf sie schießen sehn, die gefährliche und strafbare Absichten verriethen. Flüche habe ich ihn hören aussprechen — was konnten wir thun, als sie bedauern?

Harry. Nun, so schwöre ich beim Himmel! ist meine Schwester verloren, so sterbe der Bösewicht von dieser Hand, und büsse dafür mit ewiger Marter.

Vierter Auftritt.

Der General. Die Vorigen.

General.

Da bin ich, Harry! habe gesessen und gedacht. Mich raschen Mann, den kein Zufall in der Welt erschüttern konnte, hat dieser so ganz unerwartet matt gemacht. Gieb mir einen Stuhl, Lowell; der Soldat ist zum Weibe geworden. (sezt sich.) Harry, ich will thun, was ich kann, aber mehr versprechen kann ich nicht. Hier ist deine Ordre, wähle die Leute

und geh. Nimm deinen alten Vater die Fesseln ab, aber bewach ihn gut. Laß ihn nicht entfliehen. Du mußt mir dafür stehen. Tröste ihn, wenn er zu trösten ist. Wotton muß dir, sobald du kömmst, das Komando abgeben. (küßt ihn.) Geh, Harry! sonst könnte ich noch weinen, und das möchte ich alter Soldat nicht. Aber das sage ich dir — vergiß über den Vater deine Pflicht und dein Vaterland nicht.

Harry. Nein, das will ich nicht. Knieend danke ich ihnen für ihr Geschenk. Ach! ich soll meinem Vater die Fesseln abnehmen? O, wie beschäftigt sollen diese Hände seyn, das auszuführen! O, wie will ich ihn umarmen, ihn an mein Herz drücken, und ihm sagen: daß der Edle, der diese Fesseln ihm löste, gewiß der Untersuchung seiner Unschuld sich nicht entziehen wird, ehe er ihn verurtheilt.

General. Still davon, Harry! das ist in's Buch des Schicksals geschrieben. Wir sind arme Menschen, wenn es darauf ankommt der folgenden Minute Wirkungskreis zu bestimmen. Sei mit dem zufrieden, was ich that.

Harry. Unanügsam müßte ich seyn, wenn ich's nicht wäre. Aber nur noch eine Erlaubnis —

wenn Wotton — o daß ich's erwähnen muß! — wenn Wotton meiner Schwester übel begegnet hätte.

General (heftig.) Weißt du, oder muthmaßest du etwas von dergleichen?

Lowell. Schlimm hat er es schon gemacht, Herr General, und zu welcher Bosheit wäre Kapitain Wotton nicht fähig? Hätten sie gesehen, wie sie auf ihren Knieen den Unmenschen bat, ihren Vater nicht so hart zu behandeln, sie hätten geweint — und er — er stieß sie zurück.

General. Der Bube! erstreckt sich seine Tapferkeit nur so weit, das soll er dir bezahlen, Harry! — gleich Arrest, wenn du hinkömmst. (sezt sich und schreibt.) Hier ist die Ordre. Gott bewahre, daß er mehr gegen sie unternommen, dann vergebe ich dir, Harry, wenn du den Bruder handeln läßt. Aber nun eile; denn schändlichen Handlungen kann man nicht zu früh in den Weg treten. Ich komme bald nach.

Harry. Also noch einmal Dank, mein Retter! mein zweiter Vater! Wenn ich dem Greise die Fesseln abnehme, will ich's ihm sagen — und Gott weis es, daß ich das mit dem besten Gewissen thun kann: Sie sind sein Freund;

und sie können nicht der Freund eines Verräthers seyn. Nicht wahr, ich darf das?

General. Harry! was könntest du mich nicht glauben machen. Sag ihm das; denn was du ihm sagst, ist alles gut. Sage ihm: ich liebe ihn — ich könnte den Vater eines solchen Sohnes nicht hassen. Und doch — mach', Harry, daß du wegkömmst.

Harry. Leben sie denn wohl, wohlthätigster aller Männer! daß doch der Himmel einen Segen hätte, den er noch nie gegeben, um ihn über sie auszuschütten. Ich verlasse sie gewiß ungern; aber bedenken sie: sie geben mir Macht einen gekränkten, unglücklichen, unschuldigen Vater zu trösten, und ich sollte nicht zu ihm fliegen? (küßt des Generals Hand.) Komm, Lowell, du sollst Zeuge seyn, daß kindliche Liebe stärker ist, als irgend ein Band, das Natur knüpfte. (ab mit Lowell.)

General (allein und nachdenkend.) Harry! Harry! mit diesen Worten hast du mir einen Dolch in's Herz gestoßen, und den Schmerz dieser Wunde wirst du nie lindern. Wärst du mein Sohn, und der meinige deines Vaters Sohn! Doch nein! die Vorsehung muß weiser seyn als wir, und darum gab sie einen

so schlechten Vater und einen so schlechten Sohn nicht zusammen. Es muß zum büßen auf dieser Welt mit gehören, daß jener schlechte Vater des guten Sohns, und dieser schlechte Sohn; des guten Vaters Teufel ist. Harry! du mußt doch wohl besser seyn als ich! — du liebst deinen schlechten Vater, und ich — he! lieb' ich etwa den Jungen nicht? Würde ich mich um ihn kümmern, grämen, wenn ich ihn nicht liebte? O Bube! Bube! hätte ich dich nur nicht so einem Engel von Weibe zugedacht, so wollte ich nichts sagen, daß du um einer andern willen Vater und Glück verlassen; und entdeckte mir der Trozkopf nur noch wen er liebte — fort! ich will nicht mehr an ihn denken. Harry soll mein Sohn seyn, dem will ich aber Freude machen. (auffahrend.) Ja Freude machen! steht mir nicht wieder der verdammte Zufall im Wege? Was kann ich für ihn thun? Schon was ich gethan habe, ist eigentlich zu viel. Könnt' ich's dem Sohn verdenken, wenn er dem Vater die Pflicht aufopferte? Ja! verdenken! Richtig! Nein! das thut Harry auch nicht. Was wird's indessen werden? — Ich muß ihn nach England schicken, und da muß er den Kopf verlieren,

ren, das wird dem Sohne behagen. Freu' dich doch, alter Kerl! freu' dich doch auf etwas! — und der Sohn wird mit wollen — das kann er aber bleiben lassen! — Pfui, Graubart! wenn du nun der Vater wärst? (Die Thüre geht auf.) He! wer da? wer stört mich?

Fünfter Auftritt.

General. Bedienter. Hernach William.

Bedienter.

Depeschen — von der See aus. Das Schiff Concordia ist angekommen, und hat sie mit gebracht, Der Kapitain wünscht sie zu sprechen.

General. Wie heißt der Kapitain?

Bedienter. Sir William; er sagt, er wäre ein alter Bekannter von ihnen.

General. Richtig! immer herein, Kapitain! (umarmen sich.) Willkommen, alter Kriegskammerad! Siehst du nicht aus wie Milch und Blut! Mein Seel, der Seedienst muß doch besser anschlagen, als der zu Lande. Ich kröple mich mit meiner Gesundheit herum, und werde nie froh. Wie steht's zu Hause?

 William.

William. Gut und wohl! Viel Grüße von Weib und Tochter. Lebt alles im Hause und ist wohl, was zur Familie gehört. Von deinem Buben aber ist noch keine Spur zu erwischen.

General. Hab's wohl gedacht. Will aber auch den Purschen aus der Familie wegstreichen. Soll gar nicht mehr auf der Liste der Meinigen stehen. Adieu von dir, du Ausart! — Nun, Kapitain, von was anderm. Wie gieng die Reise?

William. Ha! toll genug! wäre bald mit meiner Concordia in die Luft geflogen. Wahrhaftig, d'Alton, viel fehlte nicht, so säß ich nicht hier; da wäre ich in Stücken hinauf und wieder herunter spaziert.

General. Teufel auch! das ist kein Spas, ob's wohl so geschwind damit zugeht, als wenn eine Kanonenkugel einem den Kopf wegnimmt.

William. Vielleicht machen wir beide noch die Erfahrung davon.

General. Meinetwegen! wenn's nicht anders seyn kann. Ist ja jedem sein Ziel gesteckt. Diesem hier, jenem dort — Wie kam der Spas? — wie! war's Feuer?

William. Ja! Feuer war's, aber nicht bei uns. Wie ich so an den Küsten hier herauf segelte, spazierte vor uns her mit vollen Segeln ein Amerikaner. Er steckte englische Flagge auf; aber ich hatte ihn schon vorher weg. Ich machte also Jagd darauf. Ich hole ihn ein, gebe eine volle Lage, und werde bald gewahr, daß er sich seiner Haut wehren will. Eine Stunde arbeiteten wir uns mit einander herum, als ich Rauch im Schiffe aufsteigen sah. Ich freuete mich herzlich; denn nun, dacht' ich, wird sich der Monsieur zum Ziel legen. Auf einmal flüstert mir ein Volontair von meinem Schiffe ins Ohr: das feindliche würde gleich auffliegen. Ich lache ihn aus; er aber dem Steuermann das Ruder weggerissen, und pfeilschnell vorüber vor dem Feind. Wir waren kaum einen Kanonenschuß weit weg, da flog er auf. Waren wir noch auf der alten Stelle, da mußten wir mit.

General. Der war rasch. So ein halb Duzend Volontairs möchte ich wohl bei mir haben. Aber wie konnte er das wissen?

William. Ein Sklave von dem andern Schiffe war übergeschwommen, und grade von ihm aus dem Wasser gezogen worden. Der hatte

 drüben

drüben Unrath gemerkt, und uns warnen wollen.

General. Brav. Das war kein Kloz. Hast den armen Teufel doch recht belohnt?

William. Der Volontair hat ihn behalten. Er sagte: er sollte es Zeitlebens gut bei ihm haben:

General. Muß ein guter Junge seyn — Wo ist er denn, daß ich ihn sehe?

William. Der ist über alle Berge. Er wollte nicht mit zu dir. Wie ich ihm sagte: ich reise zum General d'Alton, da antwortete er ganz trocken: da mag ich nicht mit.

General (auffahrend.) Vor'm Teufel, was muß das vor ein Pinsel seyn, wenn er nicht zu mir will? — Sagen soll er mir es, warum? oder er muß sich mit mir schmeissen, ja, wenn er nur da wäre — hättest wohl fragen können, warum er das thäte, und mit Gewalt — mit Gewalt hättest du ihn herschleppen sollen.

William. Gefragt hab' ich ihn — aber mit Gewalt einen Volontair! Herr Kammerad! mit Gewalt!

General.

General. Hast recht! aber der Blizkerl muß mich doch kennen. Was hat er wider mich? — Wer mit mir nicht auskommt, der mag's in der Hölle versuchen. Bliz, was das Ding mich ärgert!

William. Eifere dich nicht so, Bruderherz! Es hat nun jeder seine Laune. Wer weis, warum er hier just nicht her will. Ich kann dich versichern, er ist sonst ein braver Kerl, und ein guter Junge.

General. Desto schlimmer! die sollen alle meine Freunde seyn, wär's ein Taugenichts, da möchte er sagen, was er wollte, das wäre mir einerlei.

William. Schweigen wir davon, und reden von was anderm. In Londen gehet jezt stark ein Märchen herum, daß Lord Laval sich hier unter dem Namen eines Herrn Fant herumtreibe. Erst sagte man sich's in's Ohr, hernach öffentlich.

General. Getroffen, Freund, getroffen! aber er treibt sich nicht herum; er sizt verdammt fest. Die beste Plantage im Lande und Geld genug! aber ich habe den Vogel schon — Sapperment! da vergesse ich, daß Harry sein

Sohn ist. Hör' einmal, William, die Geschichte ist mir nicht so ganz lieb. Es ruht eine theilnehmende Empfindung für das Schicksal des Mannes in mir, die ich noch nicht wahrgenommen. Fast habe ich schon darüber geweint.

William. Doch nur im Traum? — wachend wüßte ich nicht, wie du dazu kämst.

General. Halte mich nicht für so abscheulich unempfindlich. Ist es nicht recht so zu seyn, so muß ich mich ganz verändert haben. Jezt kann mich alles hinreissen. Der Alte hat dir einen Sohn, der Kapitain bei mir ist, es ist ein Engel von Purschen.

William. So! hm! — Ich glaube, unter deinen Depeschen, sind Verhaltungsbefehle, wegen des Lords.

General. So? Bliz! das muß ich sehen. (er bricht verschiedne murmelnd auf.) Ha! hier: Lord Laval betreffend. (ließt.) „Da „hier auch das Gerücht geht, daß der ent„wichene Lord Laval sich unter dem Namen „Fant in den dortigen Gegenden aufhält, „nicht minder, daß er wirklich Beweise in „Händen haben soll, die ihn ganz unschul„dig darstellen, so ist darauf zu sehen, daß er

„als=

„alsbald ausfindig, ihm dann sein Prozeß ge„macht, und Vertheidigung zugelassen werde. „Kann er diese Beweise nicht beibringen, so „soll ihm, besonders wenn er sich dort feind„selig erzeigt, das Leben abgesprochen werden. „Kann er aber seine Unschuld beweisen, so soll „ihm der Billigkeit gemäß auch das dort ver„sehene vergeben, er in Güter und Ehrenstel„len wieder eingesezt, und ihm, wenn er es „annehmen will, das Komando einer Briga„de aufgetragen werden." Brav, recht brav! — Nun, Harry, wenn du jezt beweisen könntest, da hätten wir gewonnen Spiel. (ruft.) Heda! her! alles was Beine hat! (Bediente kommen.) Geschwind, alles zur Reise fertig. Kapitain Warby soll mich mit seinen Leuten begleiten, und gleich angespannt.

William. Das geht ja recht rasch mit dir —

General. Ja, William, du mußt mir's einmal nicht übel nehmen, daß ich troz deines Besuchs aufbreche. Es ist um die Freude einer Familie zu thun, und wenn ich so volle Wonne bringen kann, da pfleg' ich keinen Mantel umzunehmen, um desto geschwinder hinzukommen. Du glaubst nicht, was es einem braven Soldaten süß ist, Thränen zu trock-

 nen,

nen, und Leidende zu trösten. Nun, so rühr dich, du Seeschwamm! geh mit, und ich wette, es soll dir so enge um's Herz werden, wie damals, als das Schiff dir vor der Nase in die Luft krachte. (ab mit William.)

Sechster Auftritt.

Finsteres Zimmer.

Fant (allein, gefesselt.)

Kerker also mein Lohn! Fesseln mein Dank! Vaterlandsliebe! Großmüthige Schonung meiner Feinde! Eigenschaften, die meine Seele so stark machten, die mein Herz so hochschäzte — ihr konntet mich also nicht einmal retten, daß ich nicht den Tod des Missethäters sterben muß? O wie froh wollt' ich ihm entgegen gehen, hätte das Schicksal zur Härte meiner Leiden noch den Tod meiner Kinder gezählt. Aber Liddy elend zu verlassen — einen umherirrenden Sohn mein zu wissen — Hätt' ich euch dort getroffen, wüßte euch bald mit mir vereinigt, segnen wollte ich die Hand, die mich zu Boden schlüge. Muth, armer Vater! deine Unschuld stirbt vor den Augen der Welt mit dir, aber die Ewigkeit kennt sie,

und so wie du in ihre Pforten trittst, bist du gerechtfertigt.

Siebender Auftritt.

Fant. Weal.

Weal.

Man hat endlich nach vielen Bitten einem alten treuen Diener erlaubt seinen Herrn zu sprechen. Bei Gott! Herr! hätte ich das vorhersehen können, ich wollte lieber, sie hätten mich da umkommen lassen, wo sie mit ihrer Beredsamkeit mein Leben von der Mordsucht der Wilden retteten. Kapitain Wotton spricht: sie müßten sterben. Herr! das müssen wir alle; aber wie wir sterben! — Gott! so als Uebelthäter sterben. Und ihre Miß sagt: sie wären unschuldig. Sind sie es denn, oder was haben sie verschuldet?

Fant. Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich unschuldig bin. Hör' meine Geschichte, lieber Weal, und du wirst mich rechtfertigen. (sezt sich.) Ich diente lange Zeit der Krone England als tapferer Soldat, und da ich so glücklich war, meinem Vaterlande sehr wichtige Vortheile zu verschaffen, so belohnte man mich dafür,

dafür, und ich stieg von Stufe zu Stufe. Mein Glück brachte mir Neider zu Wege, und die legten meinen besten Absichten und Unternehmungen Hindernisse in Weg. Einsmals, da ich eben auf dem festen Lande war, kam auf meiner Flotte Feuer aus, welches drei Kriegsschiffe verzehrte. Ich ward sogleich arretirt und in's Verhör gebracht. Man legte mir Briefe vor, die man unter meinen Sachen gefunden zu haben vorgab. Ich berief mich auf meine Unschuld, und auf meine treugeleisteten Dienste; ward aber nicht gehört, und meine Feinde bestachen sogar falsche Zeugen, die es beschwören mußten, daß ich der Urheber des unglücklichen Brandes wäre. Um mich ganz zu demüthigen, that man mir Anträge, daß ich nur die That bekennen und abbitten sollte; aber ich dachte zu brittisch, als daß ich diesen kriechenden Weg zu meiner Befreiung eingeschlagen hätte. Endlich, nachdem einer der erkauften Zeugen Gift bekommen hatte, lies er mich heimlich zu sich rufen, und bekannte mir auf seinem Todbette das ganze Bubenstück, und die Verfertiger der falschen Briefe. Ich kannte nun auf einmal alle meine Feinde und Neider. — Jezt wäre es Zeit gewesen, Weal, daß ich

meine

meine Unschuld durch Beweise dargethan hätte, aber mein Stolz kam in's Spiel. Ich wollte mich vor meinen undankbaren Landsleuten nicht rechtfertigen, gab meiner Tochter die Pappiere, die meine Unschuld darthun, unter der Bedingung, daß sie erst nach meinem Tode Gebrauch davon machen sollte, und verlies die Undankbarste aller Nationen.

Weal. Herr! sie haben unrecht gethan. Wer wird sich vor der Welt für einen Verbrecher halten lassen, wenn er sich rechtfertigen kann. Die arme Miß! Wenn sie also die Poppiere nicht weggegeben hätte, so wären sie gerettet.

Sant. Nichts weniger, Weal! Jezt kann das nichts helfen — Wotton, aufgebracht gegen mich, würde gewis, gäb's Documente meiner Rechtfertigung, sie vernichtet haben. (Pause.) Ach, Weal! ich habe aber noch eine schwere Schuld zu vergüten, und dazu mußt du mir helfen.

Weal. Fordern sie mein Leben — es ist ja das ihrige. Könnte ich diese Gestalt nur auf so lange in die ihrige verwandeln, bis sie in Sicherheit wären, es sollte geschehen.

Sant. Nicht das, Weal. Ich hatte einen Sohn. Harry, mein Harry war ungestüm in

seinen Forderungen an mein Herz. Ich stieß ihn von mir. In England wirst du ihn wohl irgend wo herumirrend finden. Sag' ihm: ich hätte im Tode auf seine Verzeihung gerechnet, und wäre deswegen ruhig gestorben. Sag' ihm: ich empföhle ihm seine Schwester, er sollte für sie sorgen. Hier, Weal! aber stille, daß es niemand merkt! Hier ist eine Banknote von 1000 Pfund, die ich aus dem Raube rettete. Nimm sie und verwahre sie wohl; es ist dein und meiner Tochter Vermögen. Du sollst so lange ihr Vater seyn, bis sie den Bruder gefunden. Du weinst, Weal! Ach! wer doch auch weinen könnte!

Weal. Thränen sind Zeugen von Schwäche, lieber gnädiger Herr! Sie sind stark. Sie müssen auch nicht weinen; sie müssen der Tochter Muth einsprechen.

Sant. Das will ich. Das arme Mädgen opferte mir ihre Liebe; sie liebte gewis heftig. Er war ihr alles, der gute Junge, er verdiente sie auch. Hast du sie je seiner erwähnen hören, wenn ich nicht davon anfieng? Lieber schwieg sie, weil sie mich zu betrüben fürchtete. Geh nur, Weal! denn wenn man dich riefe, so möchte man dich durchsuchen, und dir das

kärg-

kärgliche Geschenk meines Reichthums ent-
reissen.

Weal. Bleiben sie denn die wenigen Tage noch so ruhig als möglich, und ich schwör's ihnen in ihre Hände, so lange ich lebe, will ich nicht von der Seite ihrer Tochter weichen.
(ab.)

Sant. Und Gott segne dich dafür. Und mir, gütige Vorsicht, gewähre meine einzige Bitte: laß mich nicht zittern, wenn meine lezte Stunde erscheint; laß mich darum nicht zittern, damit meine Feinde nicht auftreten und sagen: Er war doch ein Verbrecher, sein Ende verrieth es. (ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer, wie im ersten Aufzuge.

Wotton allein.

Noch nicht demüthig, Miß? — Wotton, Wotton! du hast einen dummen Streich gemacht. Welcher böse Geist mußte mich antreiben, den

General

General in die Sache zu mischen, eh' ich meinen Zweck erreicht hatte. Wie leicht könnte es ihm einfallen, auf's schnellste selbst zu erscheinen, und mich des einzigen süssen Lohn's dieses glücklichen Zufalls zu berauben — mir Liddy zu entreissen. — Dies kann ich nicht zugeben, ich muß sie besizzen. Wär' ein Geistlicher in der Nähe, ich begienge die Narrheit und heirathete sie auf der Stelle; doch entgehen soll sie mir nicht, und die in Händen habende Gewalt werde ich zu gebrauchen wissen. Ich denke nur auf einen Vorwand, sie rufen zu lassen. (sezt sich zu einigen Pappieren, die auf dem Tische liegen.) Ja, wirklich, das geht, hier ist auch nicht eine Spur der Geschichte aus England. Hätt' ich nur wichtige Beweise für ihn gefunden, so könnte ich ihr mit deren Vernichtung drohen, dadurch siegen, und sie am Ende — doch alle vernichten. (klingelt.)

Zweiter Auftritt.

Wotton. Weal.

Wotton.

Wie kömmt es Weal, daß ich hier auch nicht ein Wort von der Geschichte in England finde?

Weal.

Weal. Wie das kömmt? — das weis ich nicht, Ew. Herrlichkeit. Vermuthlich, weil der Herr nichts davon hat.

Wotton. So! Er ist dumm oder boshaft. Das erste kann ich ihm vergeben; das zweite kann ihm übel bekommen. Merk' ich, daß er hinter dem Berge hält, so werde ich ihm die Zunge zu lösen wissen.

Weal. Ich stehe, so wie mein unglücklicher Herr, unter Ew. Herrlichkeit Willkühr. Machen können sie mit mir, was sie wollen. Ich weis von nichts, wüßte ich aber etwas, dessen Entdeckung meinem Herrn nachtheilig seyn könnte, so könnten sie mich auf die Folter spannen, und sie würden keinen Laut von mir hören.

Wotton. Dank für die Nachricht. So wird er sein Glück nicht sehr hoch bringen, geh er zur Miß, sag' er ihr, ich ließe sie bitten herunter zu kommen, ich fände in den Pappieren ihres Vaters einigen Anstoß, den sie mir, vielleicht zum Besten des alten Mannes, heben könnte.

Weal. Sehr wohl, Ihro Herrlichkeit.

Wotton. Ich lasse sie bitten, sogleich ohne Aufschub. Ich müßte den Bericht aufsezzen, ehe der General käme. (ab.)

Weal. Sehr wohl, Ihro Herrlichkeit. (im Abgehen.) Ich werde dem Herrn Urian doch in der Nähe bleiben. (ab.)

Wotton. Ich will den lezten Sturm noch wagen. Gelingt er nicht, so will ich des schwachen Geschöpfs wohl Herr werden. Sie ist die Tochter eines Staatsverbrechers, wer wird sich ihrer annehmen? Was unter vier Augen geschieht, kann ich läugnen, und das ausgesuchte Zimmer ist so entlegen, daß niemand ihr Rufen hören kann.

Dritter Auftritt.

Liddy. Wotton.

Liddy.

Ungern, Kapitain, erscheine ich vor Ihnen; aber sie lassen mir sagen, es sey in den Angelegenheiten meines Vaters. Des beleidigten Mädgens Empfindlichkeit muß der kindlichen Liebe weichen.

Wotton. Man beleidigt sie, Miß, wenn man sie anbetet, und sie nehmen das, was vollkommene Liebe, Leidenschaft ohne Grenze im Eifer des ersten Gefühls that, zürnend auf? Ich bin auch Mensch, Miß. Sie schlugen

meine Hand so verächtlich aus, und mein Zorn übermannte mich, so wie sie ihr übereiltes Urtheil hinriß. Vergeben sie diesem Ausbruche, und lassen sie jezt ein sanfteres Herz reden, das sie unaussprechlich liebt, und um dieser Liebe willen zu weit gieng.

Liddy. Sanfter! — O mein Herr, das hätten sie seyn sollen, da sie den Greis leiden sahen, da seine Tochter vor ihnen auf dem Knien lag, da sie sie zurück stießen. Das gehört nicht in ihre Pflicht, die sie übertreten wollten, wenn ich der Tugend hätte entsagen können. Ihre ganze Behandlung gegen uns, war gewis nicht Wirkung der Liebe zu mir, Pflicht war ihnen nie heilig — Mitleiden kannten sie nie. Haben sie ihre Schuldigkeit gethan, so hat der Zufall das bewirkt.

Wotton. Sie irren sich, Miß, wenn sie glauben, daß ich mich meiner ganzen Gewalt bedient. Wissen sie und bedenken sie, daß das Leben ihres Vaters in meiner Hand ist?

Liddy. War — Herr Kapitain, nicht mehr ist. So, wie er sich ihnen als Lord Laval entdeckte, verloren sie das Recht. Ich hoffe, ihr General wird menschlicher denken, der Him-

mel müßte die ganze übrige Welt für unsere Nation bewahren, wenn alle Britten so dächten, wie sie.

Wotton. Miß, sie werden beißend.

Liddy. Nichts weniger. Den Bedrückten kleidet Spott sehr übel. Aber sie möchten die Wahrheit gern dafür verkaufen. Und wohl ihnen, wenn sie nur noch fühlen, daß ich Wahrheit rede. — Aber wozu das alles? — Sie liessen mich ruffen — was wünschen sie von mir zu wissen?

Wotton. Ob sie eine von den Unversöhnlichen ihres Geschlechts sind, ob sie die Rache so weit treiben wollen, daß sie um eines übel ausgelegten Antrags willen, den sie doch wahrhaftig in der Lage, in der ich mit ihnen war, nicht so genau hätten nehmen sollen, — nun jede Hülfe, die ihren Vater durch mich geleistet werden kann, von der Hand weisen, und den Stolz über die kindliche Liebe siegen lassen wollen? Glauben sie denn, daß ich nichts über den General vermag, daß meine Stimme, mein Bericht nichts gelten? — daß ihr Wimmern mehr ausrichten wird, als meine Vorstellungen?

Liddy. (Pause.) Ich schaudre, Herr Kapitain, wenn ich mir denke, daß ihr General ein Mann ihrer Denkungsart seyn könnte. Freilich wären wir dann in schreckliche Hände gefallen. Dem Bösewicht würde es leicht seyn, den Bösewicht ganz für sich zu stimmen.

Wotton. Miß, sie reden sich um ihr Leben.

Liddy. Um mein Leben? Um dieses Leben, mein Herr, wär' ich nicht einen Augenblick bekümmert, wenn mein Herz nicht, ehe es zu schlagen aufhört, Pflichten zu erfüllen hätte. (ängstlich.) Also kurz, ich liebe sie nicht, und ich werde sie nie lieben — aber ich will ihre Hand annehmen, wenn sie mir versprechen und vorher erfüllen, daß sie mich mit meinem Vater nach England bringen, und ihn hier nicht verurtheilen lassen wollen.

Wotton (für sich.) Was muß dahinter stecken? (laut.) So, Miß, reden sie wenigstens so, daß man ihnen gern antwortet. Sie haben mir zwar keine Schmeicheleien gesagt; aber sie betrachten mich auch aus einem ganz falschen Lichte, und ich sehe wohl, nur die Zeit kann sie belehren, daß Liebe —

Liddy. Wozu das? Zur Sache! Wollen sie, oder wollen sie nicht?

Wotton. Was sollte ich nach ihrem Versprechen nicht wollen. Alles, Miß, und von nun an ganz zu ihrem Befehle. Aber erlauben sie mir eine Frage: Warum wünschen sie nach England, wenn ich ihnen verspreche, daß sie ihren Vater hier frei sehen sollen, daß er troz allem, was er gethan haben könnte, gesichert und losgesprochen werden soll?

Liddy. Weil er es hier durch Gnade, und durch ihre Gnade würde, dort durch Recht. Dort hoffe ich Beweise zu schaffen, die ihn retten.

Wotton. Edel gedacht. Eben das, Miß, war der zweite Punkt, wegen dessen ich mit ihnen zu sprechen wünschte. Ich sahe ihres Vaters Pappiere durch, um etwas zu seiner Vertheidigung zu suchen. Wallung und Härte werden schnell in mir rege; aber sie verlieren sich auch eben so schnell. Dann bin ich so rasch, so thätig für jemanden, als ich erst wider ihn war. Eben um den General einen guten Bericht vorlegen zu können, suchte ich nach, um Nachrichten von dem Vorfall in England zu finden — und fand nichts.

Liddy. Weil ich diesen Reichthum verschleuderte. O, mein Herr, sie mahnen mich an etwas schrecklichem.

Wotton. Wie so? Was könnte das seyn, Miß? Sie hatten Pappiere? Oder haben sie vielleicht noch Beweise seiner Unschuld.

Liddy. Alle bis auf den kleinsten Umstand. Er war rein, wie ein unschuldiges Kind. Aber sie sind alle dahin — und nur in England kann ich sie wieder erhalten. Auch da ist's schwer, aber doch möglich. Sehen sie nun den Grund meiner Bitte ein? Wotton! wenn dieser Schmerz mich ergreift, so schwindet jedes andere Gefühl. Ich müßte sie hassen; aber der Funken von Mitlieid, den sie mir gezeigt haben, hat auf mich so sehr gewirkt, daß ich vielleicht ihnen selbst noch gut werden könnte, wenn sie mich aus diesem Labirinth der Verzweiflung retteten. — (Pause.) Haben sie mich verstanden, recht verstanden, Kapitain?

Wotton. So wohl, so treflich verstanden, daß ich in der That entzückt bin, in ihnen so viele schlaue Sorgfalt für ihren Vater zu finden. Aber verzeihen sie, Miß, ihr Unglück ist zu groß, als daß ich nicht mehr Nuzzen davon

ziehen sollte. Besiz ist besser als Hofnung, wenn schon diese ziemlich fest ist. Ich habe einen Geistlichen bei mir, und gegen ihren völligen Besiz gebe ich ihnen das schriftliche Versprechen, daß ihr Vater hier nicht verurtheilt werden soll; dann können sie ihn unter dem Namen meiner Gemahlin begleiten, und ich versichere sie, das wird Wirkung thun.

Liddy. Sie einen Geistlichen bei sich? O in diesem Ausspruche liegt ihre ganze Bosheit aufgedeckt — Zum zweitenmale bin ich also betrogen — erst hintergieng mich der Name eines Britten, und — doch dieses Gesicht hätte mir ihn verrathen sollen — jezt riß mich Verstellung hin. Mein gutes, weiches Herz glaubte in einem Steine Gefühl zu finden, und verrieth ein Geheimnis, das niemand wissen sollte — Ich war eine Thörin, mein Herr, daß ich ihnen einen Augenblick trauete, aber so sehr bin ich es noch nicht, daß ich mich von ihnen vernichten ließe. Ihre giftige Seele schien nur weicher zu werden, um desto gewisser zu tödten.

Wotton. Sie wollen das also nicht? Wohl, Miß, sie sind mir so verdächtig als ich ihnen bin. Sie können jene Pappiere, von denen wir sprachen, noch haben.

Liddy. Hätt' ich sie, ich würde deine Barmherzigkeit nicht anflehen. Ich könnte mich vor den Richterstuhl der ganzen Nation stellen.

Wotton. Desto besser, wenn ich sie erhalte. Sie werden sich, ohne ihr Zimmer zu betreten, in ein, ihnen angewiesenes Gemach verfügen. (klingelt.) Ich sehe wohl, man muß auf die Töchter mehr Acht haben, als auf den Vater.

Vierter Auftritt.

Weal. Die Vorigen.

Weal.

Was befehlen Ihro Herrlichkeit?

Wotton. Wink' er meinen Leuten aus dem Fenster, und bleibe er selbst hier. Ich muß auch diesen verwahren, der gewis in ihrem und ihres Vaters Komplott ist.

Liddy. Diese Ausdrücke in dem Munde eines Mannes wie sie, können auf Unschuld und Seelenadel nicht wirken.

Weal. Ihre Leute kommen, Herr Kapitain, allein es scheint sich ein neues Kommando mit ihnen verbunden zu haben.

Wotton (für sich.) Die Erfüllung meiner Ahndung! — Allein, ich werde rasch genug zu Werke gehen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Soldaten. Hernach Harry.

Wotton.

Bringt diese Dame sogleich in das lezte Zimmer des Flügels.

Harry (im Eintreten.) So! in das lezte Zimmer des Flügels, damit sie fein abgelegen von aller Ohren mit ihr umspringen könnten, wie sie wollten. Da käme man ja wohl eben recht, ein Bubenstück zu hintertreiben.

Wotton. Herr Kapitain, ich bin hier Kommandeur.

Harry. Gewesen — durch diesen Befehl sind sie es nicht mehr, ich soll ihre Stelle ersezzen, und dieser Ordre gemäß, sie in Arrest nehmen. Herr Adjudant, bitten sie um des Herrn Kapitains Degen.

Wotton (giebt den Degen.) Ich weis nicht, wodurch ich mir diese Behandlung zugezogen.

Wenn

Wenn Eifer im Dienst so belohnt wird, wer wird dann Soldat seyn wollen.

Harry. Verworfener! Was sagst du da? (für sich.) Doch, ich muß an mich halten. (zum Adjudant.) Führen sie ihn ab. (Adjudant mit Wotton ab.) Nun, Miß, so stumm?

Liddy. Ist's Wahrheit? Soll ich's glauben, daß für eine arme unglückliche Tochter, für ihren schmachtenden Vater noch ein mitleidiges Herz schlägt, oder ist's Bild einer Fantasie, die mich täuscht.

Harry. Ihren schmachtenden Vater? Geschwind, Miß, wo ist ihr Vater. — Lassen sie ihn herbringen, daß wir auch ihm Trost verkündigen. (winkt der Wache, die abgeht.)

Liddy. Auch ihm Trost? Gerechter Gott! wie viel Güte auf einmal! — Ich habe gebetet, eifrig und innbrünstig gebetet, aber so schnelle Erhörung, habe ich nicht gehoft.

Harry. Sie sollen bald noch ruhiger werden, edle Miß, ihre Denkungsart und ihre Handlungen verdienen diese Leiden nicht.

Liddy. Wer sind sie, mein Herr, daß sie das wissen? — Lassen sie mich den Namen des Mannes hören, in dessen Adern so ächtes,

warmes

warmes, brittisches Blut schlägt. Ist mir's doch, als ob ich diese holde Stimme schon gehört, ist mir's doch, als ob ich sie, mein Herr, schon gesehen hätte! Aber da kömmt mein Vater! — Vater! Vater! — sehen sie wie den Greis die Fesseln drücken.

Sechster Auftritt.

Fant. Harry. Liddy.

Harry (für sich.)

O mein Herz, nur noch einen Augenblick still. (in heftiger Bewegung.) Gebt mir die Schlüssel zu den Fesseln, und nun entferne sich alles.

Liddy. Thränen in ihren Augen, Herr Kapitain. O Dank, Dank für diese Thränen meinem Vater geweint! (Harry öfnet die Fesseln.) Sie selbst wollen seine Fesseln lösen — O lassen sie mich das!

Harry. Nein, Mädgen, du hast nicht mehr Recht dazu, als ich. — Vater! Liddy. Kennt ihr mich nicht mehr! Harry nicht mehr?

Liddy (fällt ihm um den Hals.) Bruder! Ja, mein Herz sagte mir so etwas. O Harry! Harry!

Harry! du bist über mir. Ich glaubte, ich hätte durch meine Liebe, durch meine Sorgfalt das erste Recht an diesem alten Mann; aber ich trete dir's jezt ab. Du bist ihn näher als ich. (knieend.) Vater! gieb deinen Sohn den ersten besten Seegen, und für den zweiten von deiner Hand, will ich dankbar niederknieen, und den Himmel loben.

Sant. Du bist's, Harry! Ja, du bist mein Sohn. Du, dem ich Unrecht that, bist mein Retter. Das konnte auch kein anderer seyn, als der Sohn der Mutter, die dich zur Welt brachte. An mein Herz, Harry, und vergieb, vergieb dem Vater sein schweres Unrecht.

Harry. Kann der Vater dem Sohn Unrecht thun? Kindliche Liebe ließ mich das in falschem Lichte betrachten, was edle Standhaftigkeit von ihnen begehrte. Sie tadelten meinen Rath, nicht mich. Und konnte es besser für uns gehen, als es gegangen ist? Wäre ich ihr Retter geworden, wenn ich sie begleitet hätte? Dann, mein Vater, hätt' ich den großmüthigen d'Alton, meinen General, nicht kennen lernen, der mich ihre Fesseln lösen lies. Durch ihn sind sie frei. Nehmen sie alle das Ihrige wieder und —

Sant. Still, mein Sohn! Du vergißt was dein Vater in England gethan haben soll, und was er that. Du bist in des Staats Diensten, dessen Feind dein Vater ist. Vergiß das nicht. So lange ich in diesem Dienste war, vergaß ich nie meine Pflicht. Der Sohn, hoffe ich, wird dem Vater nachahmen. Wenn du den General sagen wirst, wer ich bin —

Harry. Er weiß es mein Vater! Aber doch — hart ist's ihnen anzukündigen — sind sie mein Gefangner, und sie mahnen mich zu edel daran, als daß ich's vergessen sollte. Ich hoffe aber, lange sollen sie es nicht seyn.

Sant. Wenn er edel denkt, so werde ich ihm alles entdecken, und das wird mich einigermaßen mit den Britten aussöhnen — Du bist traurig, Liddy, sei das nicht, trockne deine Thränen. Ist d'Alton edel, so schadet unser Verlust uns nicht. In England können wir ihn ersezzen.

Harry. Welcher Verlust, mein Vater?

Liddy. O Gott! Bruder —

Sant. Still da! Nichts davon in der Mitte unsrer Freude. Du wirst's schon erfahren,

Harry

Harry! Jezt kommt mit mir in mein Kabinet. Ich muß mit dir reden, guter Junge, du mußt mir erzählen, wie dir's gegangen ist. Ich will einmal alle meine Leiden vergessen, und eine Stunde des Friedens leben unter meinen Kindern. Dachte ich doch nicht, daß mir's so wohl werden sollte! Der dort oben ist doch gut! (gehen ab.)

Siebender Auftritt.

Der General. Wotton.

General.

Unrecht geschehen? — Nein, Kapitain, das machen sie einem andern weis. Ich habe ihnen zwar ihren Degen wieder geben lassen, weil ich weis, daß Harry versöhnlich ist, und weil sie mich versichert, daß sie nichts wider die Wohlanständigkeit mit der Dame vorgenommen. Ihr grausames Verfahren gegen den Vater macht sie aber schon strafbar. Man muß auch als Feind menschlich seyn. Und das sage ich ihnen: finde ich das Gegentheil von dem, was sie mir betheuern, so strafe ich sie noch. Ich will edle und menschenfreundliche Soldaten unter mir haben, und die das nicht sind, die können gehen, (für sich.) oder ich stelle sie hin, wo

sie

sie tod geschossen werden. (laut.) Nun zu etwas anderm: Haben sie Fants Pappiere durchgesehen?

Wotton. Ja, Herr General?

General. Was fanden sie?

Wotton. Rechnungen, Aufsäzze, alte Verhandlungen mit der Admiralität.

General. Aha! das wird etwas in unserm Kram seyn. Nicht wahr, etwas den Schiffsbrand betreffend.

Wotton. Nichts von dem; auch nicht eine Zeile.

General. Herr Kapitain, sie sagen: sie sahen alles durch?

Wotton. Alles, Herr General.

General. Und hätten nichts von dieser wichtigsten Epoche seines Lebens dabei gefunden?

Wotton. Nichts, Herr General. (für sich.) Hätt' ich's nur, so könnte ich doch sagen: Rache ist süß.

General. Wenn ich ihnen nun entdecke, daß auf diesem Etwasfinden oder Nichtsfinden Leben und Glück dieses Mannes beruhen — Laß dich erbitten, nur ein einzigesmal redlich zu seyn.

Wotton. Herr General, das geht zu weit.

General. Wohl! Sie fanden nichts. Mein Argwohn beleidigt sie. Merken sie, daß das eine Folge davon ist, wenn man sich eines Argwohns von der Art schuldig macht. Sie wollten dem Mädgen näher, und fanden sie tugendhaft, das hat ihre Rache gereizt. Und nun noch einmal, Herr Kapitain: fanden sie nichts?

Wotton. Zum leztenmale, Herr General, ich fand nichts.

General (für sich.) Bube! wenn ich dich ertappte. (laut.) Gehen sie, und rufen sie mir Kapitain Harry. (allein.) Schrecklich wär's, wenn nichts da wäre! noch schrecklicher, wenn es dagewesen und weg wäre — doch wenn in dem Falle nur der Verdacht auf diesen fiele, dann wollte ich's schon durcharbeiten. Bald wünschte ich, daß der Kerl ein ganzer BöseWicht wäre, so würde diesmal seine Bosheit doch andern etwas Gutes thun.

Achter Auftritt.

Der General. Harry.

Harry.

Vergeben sie mir, mein Wohlthäter, daß ich sie nicht gleich empfangen. Beim Vater und bei der Schwester vergaß ich den Retter; aber nur auf einen Augenblick — bei zwei so unglücklichen, und nun durch sie so glücklichen Menschen. Und o wie bürgt mir die Eile, mit der sie uns nachkommen, für ihr gutes Herz und für ihren guten Willen noch mehr zu thun.

General. Für den Willen, Harry, brauchst du wohl bei mir nie zu sorgen. Aber man kann nicht allemal, wie man will.

Harry. Wie soll ich das verstehn, Herr General — Sollten sie — muß ich zittern?

General. Ich bin im Dienst, Harry, wie du. Was wir thun müssen, streitet oft wider unsre Empfindungen. Doch müssen wir jeden uns gegebenen Befehl vollziehen.

Harry. Sollte es möglich seyn, daß sie in Ansehung meines Vaters schon Befehle hätten, oder erwarteten? Geschwind reissen sie mich

aus

aus meiner Unruhe. Ihre Worte giengen mir wie Schwerdter zum Herzen. Mein Blut drängt sich in den Adern. Wohlthäter! Vater! sollte der Freude schon so schnelles Leid folgen.

General. Kannst du denn nie gemäßigter werden, Harry? Muß bei dir alles im Fluge gehen — dein Blut immer überkochen? Du vergißt bei der Aufwallung einer Empfindung alles dessen, was dich außerdem angeht. Dein Vater kann von uns beiden nicht gerichtet werden. Daher können wir nie Bürgen der Befreiung von seiner Schuld seyn. — Also sei ruhig.

Harry. Nein, Herr General, das kann ich nicht seyn. Sie verhelen mir etwas. Dies ist nicht die offene unbefangene Art, mit der sie mich sonst behandeln. Hinter dieser ihrer stillen Verlegenheit steckt ein fürchterliches Etwas verborgen, was mir die Ungewisheit noch fürchterlicher macht.

General. Nicht so fürchterlich, wie du denkst. (nimmt ein Pappier aus der Tasche.) Da hast du das Etwas. Gleich nach deiner Abreise erhielt ich's, und deswegen eilte ich so schnell. Du wirst sehen, was ich und du

wagten, wenn wir wir mehr thaten, als wir gethan haben.

Harry. O sie grausamer Mann! (nachdem er freudig gelesen.) Das ist ja etwas glückliches, und sie konnten mich quälen? Das war ich an ihnen nicht gewohnt. Sonst pflegten sie frohe Nachrichten nicht einen Augenblick zu verbergen. Sah ich nicht immer Freude auf ihrem Gesicht lachen, wenn sie Freude mittheilen konnten? — Aber sie sehen noch nicht froh aus — Wollen sie sich denn nicht mit mir freuen?

General. So viel Freude, um aus der Haut zu fahren, bemerke ich hier nun eben nicht.

Harry. Ihr Betragen, Herr General, ist mir unerklärbar.

General. Und du dauerst mich, armer Harry. Zwar du kannst Recht haben, denn ich freute mich auch kindisch, wie du. Aber sage mir, steigt bei dir nicht ein Skrupel auf, wie er in mir aufstieg?

Harry. Wie so? — ich wußte nicht —

General. Bist du blind, Harry? Steht da nicht von Beweisen?

Harry. Deswegen? Nein, Herr General, auch nicht einer. Ich selbst, ich hatte einst diese

Beweise

Beweise in meinen Händen. Ich hielt sie; sie waren es, die mich von meinem Vater trennten. Er wollte keinen Gebrauch davon machen. Nun muß er. Liddy und ich werden seine Kniee so lange umfassen, und sie werden ihre Bitten damit vereinigen, bis er willigt.

General. Harry, das ist viel, sehr viel. Aber hör' mich — Wotton hat alle — alle Pappiere durchgesehen und nichts gefunden. Da Wottons Erscheinung ein Ueberfall war, so läßt sich nicht denken, daß dein Vater sie besonders verborgen. Wenn Wotton der Bösewicht gewesen wäre, der sie vernichtet! —

Harry. Das fehlt noch. Himmel und Erde liegen auf mir, fürchterlich, schrecklich!

General. Nur ruhig, Harry, ruhig. Sobald dein Vater die Pappiere hier gehabt, so fällt der Argwohn auf ihn, daß er sie unterschlagen, und dann läßt sich die Sache wenden.

Harry. Meine Angst hat einen andern Grund, Herr General. Lassen sie mich zu meinem Vater.

General. Das geht nicht, Harry! (klingelt.)

Neunter Auftritt.

Lowell. Die Vorigen.

General.

Lowell, hat Kapitain Wotton alle Pappiere des Lords zu sich genommen?

Lowell. Alle, die zu finden waren. Auch bei den verborgenen Sachen waren einige, auch die hat er erhalten.

General. Das werden sie gewesen seyn. Nur still, Harry, nur still.

Harry. Nein, sie waren's gewiß nicht, Herr General, und ich werde nicht eher ruhig, bis ich meinen Vater gesprochen.

General. Sollst gleich. Lowell, bitte den Lord und seine Tochter zu mir zu kommen. (Lowell ab.) Hör', Harry, du darfst nicht reden. Ich werde fragen. Ich wollte dir gerne helfen, Junge, aber ich darf den Richter über den Freund nicht vergessen.

Harry. Hier liege ich zu ihren Füßen, Herr General, und bitte —

General. Steh auf! Alles, was du bitten kannst, fühle ich schon in mir. Kennst du mich denn nicht, Harry? Aber vor'm Henker, ich

LB Coburg

ich kann doch nicht mehr, als ich kann. Laß mir das weibische Wesen weg!

Achter Auftritt.

Fant. Liddy. Die Vorigen.

Liddy (fällt dem General zu Füßen.)

Hier, Herr General, bringe ich ihnen meinen Vater. Durch Sie ist er wieder mein. Sie sind ein so guter menschenfreundlicher Mann, das sagt mein Bruder, das sagt alle Welt von ihnen. Durch sie wird er gewiß auch mein bleiben. Der alte Mann kann nicht bitten, das leidet seine Würde nicht; aber ich kann bitten und darf's. O ich liebe ihn, — wie ich ihn liebe, sollen sie selbst erfahren, denn ich muß ja den, der mir ihn wieder schenkte, eben so sehr lieben.

General. Um's Himmels willen, Kind, stehen sie auf. Sie sehen ja — ich will — ich kann — die Thränen treten mir wahrhaftig in die Augen. Liebes Mädgen, sie sollen meine Tochter seyn. Harry! da sprich mit deiner Schwester. — Lord, lieber alter Lord, sie sind schwach — sezzen sie sich hieher zu mir.

Sant. Das will ich, Herr General, denn ich sehe, sie sind noch ein ächter Britte. Der Name ist mir immer noch so lieb, so werth, nur dann aber, Herr General, wenn ich den Mann beim Namen finde. Ausserdem hasse ich diese Nation, die mich so mit Undank belohnt hat.

General. So wünsche ich, alter Kriegskamerad, daß sie nicht Ursache finden mich zu hassen. Sie sagen, sie sind unschuldig, und das ist mir als Mensch, als Landsmann, als Freund genug. Aber für ihr Leben, für ihre Freiheit ist's nicht genug — Man verlangt Beweise ihrer Unschuld.

Liddy. O mein Vater! mein Vater!

Sant. Still, Liddy. — Man verlangt also Beweise meiner Unschuld — Nun, Gott sei Dank! da muß man doch eingestehen, daß man glaubt, ich könne unschuldig seyn, und das ist schon Trost für mich.

General (heftig.) Für sie, Lord, aber nicht für ihre Kinder, nicht für mich. Wo sind sie — diese Beweise.

Sant. Diese Beweise, Herr General, werde ich in England beibringen.

General.

General. In England, Herr, in England wollen wir sie nicht — hier! hier!

Harry. Nun kann ich nicht länger — Euer Verlust, Vater — Schwester! ist meine Muthmaßung gegründet? Sagt! —

Liddy. (mit festem Ton.) Sie ist gegründet, Bruder. Jener Verlust, von dem wir sprachen, sind diese Beweise, und ich, deine unglückliche Schwester, habe sie verloren.

General. Verloren! verloren! Was verloren? Also bekam sie Wotton nicht mit den andern in seine Hände?

Liddy. Nein, hieran ist er unschuldig.

General. Beim Henker! er soll nicht unschuldig seyn. (für sich.) Wenn er aber nun doch unschuldig wäre — Was mach' ich denn? — Nichts? — gar nichts — Ich kann wahrhaftig nichts thun. (laut.) Kinder! Vater! Kriegskamerad, ich kann euch nicht helfen — er muß sterben.

Liddy. Sterben!

Harry. Sterben soll er — und das sagen sie? Nein, nach der Liebe, die sie mir bewiesen, können sie das nicht sagen.

General. Harry! du hast gelesen — sage selbst, was soll ich thun? Nach vierzig Jahre treuer Dienste wanken, meinen Befehlen nicht nachkommen?

Liddy. Aber bei der gütigen Vorsehung! beim Allmächtigen dort oben! er ist unschuldig.

General. Kinder, wer sollte dies sehen und nicht glauben, daß er unschuldig ist; aber es geht doch nicht. Ich bedauere dich, alter gekränkter Mann. Könnte ich sie herzerren deine Richter, daß sie mit eigenen Augen sähen — könnt ich ihnen sagen, daß diese Minen, diese edle Würde, dieses ofne Wesen an euch allen die reinste Unschuld verriethe — ich wollte nicht aufhören zu reden, bis ich sie überzeugt hätte. Das kann ich aber nicht, und hier stehts klar und deutlich. Sohn und Tochter können nicht für den Vater zeugen. Du mußt sterben, ehrlicher, theuerer, unglücklicher Greis!

Liddy (im heftigen Affekt.) Er muß sterben — und ich bin seine Mörderin! — Das Ende einer überschwenglichen kindlichen Liebe ist hart und schrecklich! — Fluche deiner Tochter, Vater! fluche deiner Schwester, Bruder, daß das Maas meines Elends voll werde. Mann

mit

mit dem gütigen Herzen! Nichts kannst du für eine elende Tochter thun? O du bist nicht gütig! — Blick doch auf den alten niedergeschlagenen Mann, blick' auf den vernichteten Sohn — kannst du es? — Ich kann's nicht. Ich will mich in die düstersten Winkel bergen, bis Verzweifelung ein Leben endigt, das ich verabscheue. (ab.)

Sant. Liddy! Tochter! — Sie hört nicht! — Harry! laß sie nicht verzweifeln. Ich würde es selbst, Herr General, wenn ich nicht in ihnen den Vater meiner Kinder zu finden hofte. Ich schenke sie ihnen, Herr! Es ist ein kostbares Geschenk — und ich sterbe froh — wenn sie es nehmen.

General. Das war ein Wort des Friedens in meine Seele. In solchen Augenblicken nicht vor dem Tode zittern, das heißt wahrer Muth — Hörst du denn nicht, Harry? Was stehest du so trübe da? Willst du die Standhaftigkeit deines Vaters wankend machen?

Harry. Können sie vom Sohne fordern, daß er denken soll, wie sie? Nein, Herr General, krümmen werde ich mich zu ihren Füssen, wie ein Wurm, und flehen. Nichts schändet den Sohn, was er thut um seines Vaters Leben

zu erhalten. Ich könnte ein Rebell an ihnen und an allen werden, wenn ich den alten Mann in Sicherheit bringen könnte.

Sant. Edle Liebe spricht aus dir, mein Harry. Aber helfen kannst du mir nicht. Komm! wir wollen zu Liddy gehen. Ich will euch segnen, und mich dann noch einen Augenblick zu meiner lezten Stunde vorbereiten. Sieh, das ist dein Vater. (zum General.) Nicht wahr, sie nehmen mein Geschenk'?

General. Ich nehm' es, und es soll mein Augapfel seyn. Was nur von väterlicher Zärtlichkeit auf einen fremden Boden sich übertragen läßt, das will ich auf deine Kinder bringen — Komm, Alter, mach' dein Testament. Vermach' mir deine Unschuld, und ich will sie der ganzen Welt mittheilen. Für diesen Riß in die Gerechtigkeit magst du dort oben stehen, der du ihn zuließest.

(sie führen den Alten ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Indi. Melton.

Indi.

Nein, Herr! mein Tage ist das nicht richtig. Das ganze Haus ist voll Rothröcke, das sind Feinde. Hier ist der Miß Zimmer, das ist ausgeräumt, da ist nicht alles, was da seyn sollte. In des alten Herrn Zimmer hab' ich auch gekuckt, da sind auch Soldaten, und er ist nicht darin. O meine arme Miß —

Melton. Nur ruhig, Indi. Irrst du dich nicht — Betrügen dich deine Augen? Sind wir in einer falschen Plantage?

Indi. Nein, Herr! die kenne ich, wie meine Hand hier. Sie sehen nun, daß ich ihnen nicht umsonst bange gemacht. Die Feinde sind eingefallen. Wer weis ob sie nicht schon alles todgeschlagen. Und meine arme Miß. Sie haben gar keinen Begrif was für ein sanftes gutes Geschöpf diese Miß ist. Sie schenkte mir die Freiheit, als sie mir die Pappiere

anver-

anvertraute. Ich wollte sie nicht annehmen. Behalten sie ihre Freiheit, sagt' ich, noch hundert Jahr will ich gern' ihr Sklave seyn, nur lassen sie mich nicht von sich. Die Thränen standen ihr in den Augen. Ich kann keinem trauen, als dir, Indi, sagte sie, an dem Schaz da liegt mein Alles. Verwahre ihn mir, du bist mein erster Freund. Geh, lieber Indi, fuhr sie fort, und gab mir ihre schöne weiße Hand zu küssen — ich küßte sie, und gieng. O Gott! ich werde sie nicht wiedersehen. Sie wird mich für einen Schurken halten, der mit ihren Schäzzen davon gieng. Sie wird fluchen auf den Indi, den sie segnete.

Melton. Indi, ich bin dir ja zur Seite — mein Wort gilt alles für dich. Wer auftritt, und dir sagt, du thatest unrecht, gegen den will ich mich stellen —

Indi. Ja, Herr, sie sind gut, sehr gut. Sie haben mit dem Herzen meiner Miß so viel ähnliches, daß ich mir immer den Gedanken träumte, sie sollen sich kennen lernen, sich lieben, und sie ihr Unglück, der Miß zu gefallen, vergessen.

Melton. Laß die Träume weg, Indi, was ich dir sagte, bleibt ewig gewis Mein Herz

schlug

schlug nur für eine, und wird ewig dafür schlagen. Such deine Miß. Bring' sie hierher, daß ich selbst ihr gebe, was sie vielleicht so ängstlich wünscht.

Indi. Ich will sie suchen — suchen an allen Orten, und wenn ich sie nicht finde, so will ich mein Leben verwünschen, und sterben. (ab.)

Zweiter Auftritt.

William. Melton.

William.

Wahrhaftig, du bist ein närrischer Patron. Reiset da, mir nichts, dir nichts, in einem Lande herum, wo er alle Augenblicke in Gefahr ist, von dieser oder jener Partei aufgehoben zu werden.

Melton. Mit einem ehrlichen Gesichte, Herr Kapitain, und guten Gewissen, kömmt man allerwärts durch. Ich habe meine Pässe aus England, und die gelten. Ich war in Philadelphia, und man gab mir auch beim Kongreß welche. Beide lauten auf keinen Spion. Ich gehe meinen Grillen nach. Zuweilen diene ich eine Zeitlang, aber nur auf der See, denn dazu habe ich nur Lust.

William.

William. Und hältst dich brav, das ist das beste bei der Sache. Daß du aber grade hierher kömmst, darüber muß ich wahrhaftig lachen.

Melton. Ich finde darin nichts lächerliches. Ich habe hier zu thun.

William. Du hier zu thun? Und was denn? Ich dächte, das wäre bei dir der Fall in der ganzen Welt nicht. Laß doch einmal hören.

Melton. Ei, ei, Herr Kapitain, fragt man so die Leute aus. Wenn mein Geschäfte nun ein Geheimniß ist?

William. Dann behalt's für dich. Das brauche ich nicht zu wissen. Kann ich dir helfen, wenn's auch das Geheimniß angeht, so thue ich's gern. Du hast ja wohl mehr um mich verdient.

Melton. Gut, das nehme ich an. Vor's erste also will ich fragen, und sie antworten! Bin ich hier recht bei einem Herrn Fant?

William. Ja, da bist du ganz recht. So heißt der Herr vom Hause.

Melton. Und der hat eine Tochter?

William. Bliz ja, die hat er. Kennst du Sie? — Nun will ich fragen.

Melton.

Melton. Nein, ich kenne sie wahrhaftig nicht! aber kennen lernen, will ich sie; darum kam ich her.

William. Ha! hat man sie dir gelobt? Hm! — ist kein unrecht Mädgen! — Aber jezt möchtest du ihr wohl nicht ganz gelegen kommen —

Melton. Warum nicht?

William. Eine Kleinigkeit soll dir im Wege seyn. Ihr Vater soll heute noch vom Leben zum Tode gebracht werden.

Melton. Wer? des Mädgens Vater? ist das wahr, Herr Kapitain?

William. Wenn ich's sage — wahr.

Melton. Aber um Gotteswillen warum? Was hat er denn gethan?

William. Ja, mein Bester, das ist ein Geheimnis. Da kann ich dir eben so wenig helfen, als du mir helfen konntest.

Melton. So will ich's von dem Vater, von der Tochter, und wenn die mir's nicht sagen, von seinem Richter erfahren.

William. Das will'st du? Brav! Ich will dir seinen Richter nennen.

Melton. Wer ist der, wo ist er?

William. Ist hier ganz nahe. Heißt General d' Alton.

Melton. D' Alton? Ist denn der allerwärts? Den kann ich nicht, gar nicht, ganz unmöglich sprechen. Jezt bleibt mir nichts übrig, als zur Tochter zu gehen, mein Geschäft auszurichten, sie zu bedauern, und zu sehen, wie ich mich schnell genug diesem mich ewig verfolgenden General entziehen kann.

William. Damit, junger Herr, geh'ts nun nicht so geschwind. Den General muß der Patron kennen lernen. Ich hab's ihm wieder gesagt, was du mir gesagt hast. Der war erzböse. So müßte ihn keiner kommen, sagte er; ein braver Kerl seyn, und ihn vermeiden, hieße so viel, als ihn für einen Schurken deklariren. Wer das thäte, der müßte die Ursachen davon angeben, oder sich mit ihm schlagen.

Melton. Drollig genug! Aber, Herr Kapitain, ich bin nicht im Stande, dem General die Ursachen anzugeben, warum ich ihn vermeide.

William. Das brauchst du ja auch nicht. Kannst dich nur mit ihm schlagen. Ich kann dich

dich wahrhaftig nicht weglassen. Mußt nolens volens hier bleiben, bis ich ihn habe rufen lassen.

Melton. Um's Himmelswillen nicht, Herr Kapitain!

William. Da käm'st du mir recht. Ich hoffe nicht, das du dich fürchtest; ein paar Gänge gleich hier im Zimmer. Höre, wenn du mir das abschlägst, so ist's aus mit uns. So brav du dich auch gehalten, so halte ich nichts, gar nichts mehr auf dich.

Melton. Herr Kapitain, ich kann mich mit dem General nicht schlagen, sage ich ihnen, ein für allemal, und damit Punktum.

William. Und damit nicht Punktum. Wir lassen uns nicht auf der Nase spielen. Ich werde dir deine Ehre erhalten, wenn du auch nicht willst; wenn man gefordert wird, muß man sich schlagen. Diesmal ist's mit dem Geheimnis nichts, wenn's etwa eins seyn soll.

Melton. Wenn sie wollen soll's auch keins seyn. General d' Alton ist mein Vater!

William. Ja so! Vater und Sohn sich schlagen! — das geht doch wohl nicht. Du bist also der verlaufene, über den er so klagt!

Melton. Richtig, der bin ich. In wie ferne er Recht hat über mich zu klagen, wollen wir nicht untersuchen. So viel ist gewis, ich darf ihn nicht sprechen. Ich hoffe von ihrer Redlichkeit, daß sie sich meines Geheimnisses nicht zu meinem Nachtheile bedienen.

William. Das ist ein kützlich Ding. Sag' mir aber um alles in der Welt, warum man dich nicht auffinden können?

Melton. Weil ich nie in England war. Seit sechs Jahren, Kapitain, schwärme ich unstät und unruhig in allen Welttheilen herum, und finde nicht, was ich suche. Tausendmal habe ich mir statt dieser Unruhe den Tod gewünschet, und oft — sehr oft hat er in den schrecklichsten Gestalten vor mir gestanden. Ich rief ihn; aber er floh mich immer. Wie sie mich in ihr Schiff aufnahmen, war ich eben mit einem andern gestrandet, das nach Amerika gieng. Achtzehn fanden dabei ihren Tod, mich warf eine Welle an's Land.

William. Wenn du aber durchaus sterben willst, so giebt's ja Kugeln und Stricke.

Melton. Nein, Kapitain, ich will mich einer Glückseligkeit, die mich vielleicht doch noch in

der

der Welt erwartet, nicht selbst berauben. Ich bin darinnen nicht euerer Meinung, daß diese Tollkühnheit etwas großes ist. Was ich verliere, will ich durch die Hand des Schicksals, nicht durch die meinige verlieren.

William. Auch brav gedacht; wenn ich aber nun mit deinem Vater rede, und ihn bewege, daß er dir deinen freien Willen läßt?

Melton. Versuchen können sie es, gelingen wird's ihnen aber nicht. Er haßt mich. Nur nennen sie mich nicht eher, als bis sie ihrer Sache gewis sind, damit sie nicht irgend ein Unglück auf mich laden, was sie jezt nicht vorhersehen.

William. Will's schon machen. Närrisches Zeug! der Vater fordert den Sohn zum Zweikampf. und der Sohn kömmt nicht. Ob er hätte kommen sollen? — das lößt mir einmal auf, ihr Hochstudierten. Fast klingt's, wie in einem Roman. Der Vater und der Sohn sich schlagen! das wäre pudelnärrisch. Der Rarität wegen möcht' ich's schon sehen.

Melton (allein und nachdenkend.) Ich hätte mich nicht entdecken sollen. Wenn er zu voreilig wäre — alles meinem Vater sagte — und dieser mich zwänge bei ihm zu bleiben — viel-

vielleicht mich zwänge — fort mit dem Gedanken! Nicht eine Sekunde Raum soll er in meiner Seele haben — soll meinen Kopf nicht einen Augenblick einnehmen. Ich dir untreu, holdes Geschöpf! — Wo du auch bist, ich bin im Geiste vor dir, ich sehe dich, liege zu deinen Füssen! — Weg also von hier, wo mich vielleicht Bande fesseln könnten, die ich nicht stark genug wäre zu zerreissen. (*will ab, stehet plözlich still und zieht ein versiegelt Päckgen aus der Tasche.*) Und diese Pappiere, um derentwillen ich hierher gieng — dieser Schaz, so sagt' er ja, der ihm so thränenreich anbefohlen wurde, der vielleicht das Leben eines oder vieler Menschen retten kann — der soll nicht an Ort und Stelle kommen? Pfui, Melton! wenn eine unterlassene gute Handlung dich drückte, so könntest du weder hier noch dort ruhig vor ihr erscheinen. — Aber dem ersten dem besten. Ha!

Dritter Auftritt.

Melton. Wotton.

Melton.

Mein Herr, darf ich fragen, wer sie sind?

Wotton.

Wotton. Ich bin Kapitain Wotton, diene unter General d'Alton, und bin, wenn sie befehlen, zu ihren Diensten.

Melton. Sie können mir dienen, und wenn sie ein ehrlicher und braver Mann sind, so werden sie es, also zur Sache: hier sehen sie ein versiegelt Packet.

Wotton. Und das enthält?

Melton. Das weis ich nicht.

Wotton (für sich.) O über den Mangel an Neugierde! ich hätte es längst erbrochen.

Melton. Etwas wichtiges aber muß es enthalten. Die Besizzerin hat dem, dem sie es anvertrauete, es wie in seine Seele anbefohlen, — der Himmel hat es fast durch ein Wunder erhalten. — Zwei Elemente, grimmig in ihrer Wuth, Feuer und Wasser, hatten es in ihrer Gewalt, und es entrann ihnen. Groß, mein Herr, muß seine Bestimmung seyn.

Wotton. Wahrhaftig sonderbar. Sie machen mich sehr neugierig. Haben diese Pappiere Verbindung mit diesem Hause?

Melton. Allerdings, Herr Kapitain, die Tochter —

Wotton. Die unglückliche Tochter, die bald ihren Vater beweinen wird?

Melton. So höre ich. Diese Tochter gab es einem Sklaven, um es an einen sichern Ort zu bringen. Daß die Welt nur mehr solche Menschen, wie diesen, hätte! Er trug es durch Feuer und Wasser und vertrauete es mir. An den Ort, wohin sie es bestimmt hatte, konnte es nun nicht kommen. Also kommen wir es ihr zuzustellen.

Wotton. Ich kenne dieses unglückliche Mädgen, ich glaube aber nicht, daß sie jezt einen Fremden vor sich läßt.

Melton. Auch will ich nicht zu ihr. Ich mag niemanden hier weiter sprechen. Das Schicksal, was mich verfolgt, ruft mich schnell weg. Ich will ihnen dies anvertrauen, und hoffe es einem ehrlichen Manne zu geben, der es ihr gewiß zustellen wird.

Wotton. Her damit, mein Herr. Vielleicht liegt das Leben des Vaters darinn. Ich will es in ihre eigenen Hände übergeben.

Melton. Aber schnell, ich bitte sie darum. Hätten sie die Angst gesehen, mit welcher der treue Sklave darum besorgt war, sie würden diese

Pappiere

Papiere so hüten, wie ich sie verborgen habe! Sie würden sie einstecken, damit auch nicht ein verborgenes Gift der Atmosphäre ihnen schade. Ich würde sie nicht aus meinen Händen geben, wenn mich nicht mein eisernes Geschick für irgend Jemand, der hier ist, fliehen hieße. Der Sklave, den die Miß jezt aufsucht, wird hierher kommen. Wenn sie ihn sehen, so sagen sie: er möchte an unsern bestimmten Ort kommen.

Wotton (allein.) Ist's ein Traum? — Ich habe sie — alle diese Beweise von Lavals Unschuld? — Ich halte sie in meinen Händen? — Ich bin Herr darüber? — Rache! süsse Rache! — Willkommen! wie willkommen bist du mir doch! — Als Asche sollst du sie haben, Liddy! — so will ich sie dir in deine Hände geben, und triumphirend dich anlächeln.

Vierter Auftritt.

Indi. Wotton.

Indi (der Wotton in die Arme fällt.) Wohin mit diesen Pappieren?

Wotton. Ha, bist du vielleicht der Sklav des Herrn, der eben hier war.

Indi. Sein Diener bin ich. Er nennt mich nicht seinen Sklaven. Warum also ihr? — Gab er euch die Pappiere?

Wotton. Er gab sie mir, um sie der unglücklichen Miß zu geben, die in meinen Händen als Gefangene ist.

Indi Als Gefangne in euern Händen? (er fällt ihn zu Füßen.) O führt mich zu ihr. Laßt mich sie sehen, die arme Unglückliche; laßt mich ihre Hände küssen; laßt mich Thränen vor ihren Augen weinen. O es hat schreckliche Geschichten hier gegeben. Wäre ich dagewesen, es hätte sie nicht geben sollen. Meine Miß wäre keine Gefangne; mein armer alter Herr kein Opfer der Blutgier. Wenn ihr Mensch seid, wenn ihr Mitleiden habt, so laßt mich sie sehen. Man sagte mir, sie sollte in dieser Gegend seyn.

Wotton. Komm mit mir. Du sollst sie sehen.

Indi. Ja, ich will euch die Hände und Füße küssen; ich will euch meinen Retter, meinen Engel nennen. Ich kann euch nicht belohnen, aber mein neuer Herr soll euch belohnen für eure Güte — für eure Menschlichkeit.

(ab mit Wotton.)

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Liddy tritt äußerst schwermüthig aus dem Kabinet.

Sterben, mein Vater! und das durch mich — Ich seine Mörderin! O Schicksal! das war mir vorbehalten! — Ist's möglich, daß ich das tragen kann? — In wenig Stunden er nicht mehr, um dessentwillen ich Meere durchstrich, Vaterland, Bruder und Geliebten vergessen konnte — und durch mich nicht mehr — Und diese Kälte — nicht einmal eine Thräne — sie brennen trocken diese Augen — nicht einmal eine Thräne dem sterbenden — ach so geliebten Vater! — Er geht in eine bessere Welt, und braucht nun meine Thränen nicht mehr; und um mich kann ich nicht weinen — Thränen lindern Schmerz, und mein Schmerz muß ohne Linderung seyn.

(sezt sich, den Kopf in die Hand gestüzt, an den Tisch.)

Sechster Auftritt.

Liddy. Melton.

Melton.

Unaufhaltsam treibt mich's wieder zurück; das Bild des Mädgens stehet vor mir, wie es den

Vater

Vater beweint — Ich muß wissen, was aus diesen Pappieren geworden — Ha! was ist das? (lauter.) Wach' ich? Träume ich? — Ist sie's?

Liddy. Welche Stimme? (blickt auf.) Habe in dieser Stunde Mitleiden mit mir, unglückliches Fantom!

Melton. Kein Fantom, Liddy, Wirklichkeit, Wahrheit! — Melton liegt vor dir; Melton, der Jahre lang dich suchte, findet dich, wo er dich nicht zu finden glaubte. Glückliches Ohngefähr!

Liddy. Geliebter, liebst du deine Liddy noch; wenn sie dich schon verlies? Ich war wohl recht grausam, Melton. Aber ich war — ich bin bestimmt grausam zu seyn.

Melton. Still davon! Hab' ich dich doch wieder, Liddy! — In diesem Haben liegt mein ganzer Himmel, alle meine Wünsche sind erfüllt. Ich bin reich. Lassen werde ich dich nie wieder. Nicht aus den Augen laß ich dich. Ich folge dir, wie dein Schatten, du sollst mir nie wieder entwischen. Bei dir seyn, dich hören, dich sehen, das ist meine ganze Glückseligkeit! Ich will dich nicht stören — laß mich nur immer um dich seyn; ich will

keinem deiner Wünsche entgegen seyn, laß mich sie nur immer wissen.

Liddy. Die Liebe verdien' ich nicht, Melton. Daß ich dich verlassen, mußt du mir vergeben. Du kömmst in einer unglücklichern Stunde wieder, als die war, in der ich dich verlies. O du mir, ob du dir zur Freude gekommen, weis ich nicht. Ich bin fühllos geworden für alles, selbst für deine Liebe. Zürne deswegen nicht, zu schreckliches Unglück nagt an meinem Leben — an meinem Denken, an allen meinen Empfindungen.

Melton. Ich will es hinweg nehmen von dir. Ich will sie alle verschlingen, die grausenden Vorstellungen, die dich quälen. Ich will dein Unglück in ew'ges Glück verwandeln.

Liddy. Weg, Melton, weg mit dem Worte Glück — Weißt du, daß mein Vater in einer Stunde stirbt, durch mich sterben muß.

Melton. Dein Vater — hör' ich recht, Liddy? — Hat er seinen Namen verändert? Fant —

Liddy. So nannte er sich, und als Lord Laval stirbt er — Wir sind ohne Rettung verloren.

Melton. Und die Pappiere enthielten nichts.

Liddy. Welche Pappiere?

Melton.

Melton. Die ich dir schickte, die du den treuen Sklaven gegeben, der sie aus dem Feuer des Schiffs gerettet, der mit ihnen durch's Meer geschwommen, und sie mir gebracht hat?

Liddy. Die Pappiere? — die nemlichen. Gieb sie! — gieb sie! — sind sie noch da? Lieber Melton, Retter unserer aller — gieb sie her, diese Schäzze — gieb sie.

Melton. Ich habe sie nicht mehr, ich hatte sie. Ich schickte sie dir.

Liddy. Durch wen? Um Gotteswillen, durch wen?

Melton. Durch den Kapitain Wotton.

Liddy. Gott! sie sind in den Händen des abscheulichsten Bösewichts. Fort, Melton, komm, daß wir sie dem Ungeheuer entreissen.

Melton. Zermalmen will ich ihn, wenn er mir diesen Reichthum nicht so wieder giebt, wie ich ihn gab. (ab.)

Siebender Auftritt.

General. Wotton. Harry.

(Der General zieht Wotton beim Arme herein.)

Wotton.

Herr General, mit Gewalt nimmt man niemanden das Seinige. Mit meinem Eigenthum kann ich machen, was ich will.

General

General (das versiegelte Paquet in Händen, welches an den Ecken verbrannt ist.) Bube! wenn wir dich nicht behorcht hätten.

Wotton. Eine schöne Ehre für sie beide.

Harry. Ich will noch einmal glimpflich mit ihnen sprechen. Können sie mir verdenken, Kapitain Wotton, daß ich mistrauisch gegen sie war, und blieb. Die Anträge, die sie meiner Schwester gemacht, die Rache, die sie in Gegenwart so vieler Zeugen geschworen, ließen mich jede ihrer Handlungen als ein Unternehmen wider mich betrachten. Vergeben sie mir — aber Feuer in ihren Händen schien meiner raschen Einbildungskraft schon den Mordbrenner zu verrathen.

Wotton. Herr Kapitain! Genungthuung dafür! (zieht.)

General. Ein's nach dem andern, mein Schaz, erst diese Sache! Als ich in dein Zimmer eintrat, hört' ich dich hönisch sagen, Triumph über Liddy und ihren Vater, und du warfst das Paquet ins Feuer. Ich entriß es den Flammen, troz deines Zurückhaltens, und also muß es diese Unglücklichen betreffen. Bekenne also, ehe ich's öffne, was es ist.

Wotton.

Wotton. Seh't selbst zu. Ich werde mich nicht weiter darum bekümmern. (will ab.)

General. Harry halt ihn! er soll Zeuge seiner gewissen Schande seyn. (erbricht das Paquet und liest.) Aha! willkommen, Freude, o Harry, alles betrift deinen Vater! Höre nur! Bekenntnis des einen falschen Zeugen auf seinem Todbette, gerichtlich bestätigt. Nachrichten von denen, welche die falschen Briefe verfertiget, nebst ihren Unterschriften. Eigenhändiges Geständnis des Lords M. wegen seines Antheils an der Verrätherei — alles ächt und richtig. Harry, dein Vater ist gerettet.

Harry. Und diese Schäzze, Elender, nanntest du dein Eigenthum? — Wolltest damit nach deinem Belieben schalten und walten? O du bist ärger als ein Mordbrenner! Du wolltest eine ganze Familie, ohne irgend einen Eigennuz, der dich entschuldigen könnte, blos aus Rache für deine verachtete Leidenschaft dem Feuer aufopfern. Jezt zieh! (legt die Hand an den Degen.)

General. Pfui, Harry, er gehört nicht mehr zu uns. Deine Hand muß sich nicht mit ihm

besudeln,

besudeln, er gehört der Gerechtigkeit an. — So schwarz sahe die Hölle noch keinen ihrer Bewohner.

Harry. Wie kommen aber diese Pappiere in deine Hände?

General Das bin ich auch neugierig zu wissen.

Wotton. Spart eure Neugierde, das erfahrt ihr nie.

General. Wir werden dir's schon heraus pressen. Harry, geh zu deinem Vater, verkündige ihm Freiheit, Glück und alles, was das Pappier enthält, das ich dir gegeben. Sage ihm: England denke wie ich. England nehme diese Beweise, so wie ich, für gültig an, und England sey gerecht gegen ihn. Er sollte keinen Britten mehr hassen, die Schurken unter ihnen aber bemitleiden. Geh und bring' ihn zu mir.

Harry. Das will ich. Mit welchem Herzen, mit welcher Freude werde ich's thun. — Aber ehe ich zu ihm gehe, will ich ihnen Wache schicken, und so lange hüten sie diesen Teufel in Menschengestalt. (ab.)

General. Der dort oben weis es doch am besten zu machen — Und ich habe heute schon so

 häßlich

häßlich wider ihn gemurrt. — Wotton, sieh einmal, wie elend du da stehst, du trauest dich nicht deine Augen aufzuschlagen. — Diese Freude hättest du mit uns genießen können, mit uns theilen. Kehre noch um, Wotton, und ich will es dahin bringen, daß alles vergessen werden soll.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Lowell. Hernach Indi.

Lowell.

Es haben sich zwei Männer angegeben, Herr General, die in ein Komplott mit Kapitain Wotton gewilligt, um die Miß zu entführen. Lavals Todesstunde sollte der Augenblick der Ausführung seyn. Auch haben sie auf seinen Befehl einen Sklaven gefangen genommen, der Ew. Herrlichkeit zu sprechen wünscht.

General. Du bist unverbesserlich, Wotton. Laß den Sklaven kommmen.

(Lowell führt Indi herein.)

Indi (dem General zu Füßen.) Ach Herr General! Gerechtigkeit und Mitleiden erflehe ich von ihnen. Aber, was sehe ich! (er springt auf.) Das sind meine Pappiere — das ist

der

der Reichthum meiner Miß. Wer unterfieng sich ihr Siegel zu öfnen? Wer wagte es seine Hände an das Heiligthum zu legen, was ich dem Feuer entzog, und durch's Wasser trug.

General. Bist du der brave Junge, der das that.

Indi. Ich that nur meine Schuldigkeit. Ich liebte meine Miß, und ich wäre durch zehnmal größere Gefahren gegangen um ihren Willen zu erfüllen. Aber enden sie meinen Zweifel — Mein armer alter Herr soll getödtet werden.

General. Und ist durch dich gerettet — Die Pappiere haben Unschuld bewiesen, und Ungerechtigkeit verhütet. Aber sie waren in schlechten Händen. Der wollte sie vernichten.

Indi. Das ist einer von den Gleisnern, die wir bei unsrer Nation nicht kennen, der mit dem Munde anders spricht, als er mit dem Herzen denkt — der mich zur Miß führen wollte und mich in einem Kerker führte — dem diese Handlung den martervollsten Tod bei uns zuwege gebracht hätte. Ja, Herr General, wir hassen Verrätherei, aber bei ihren Landsleuten scheint sie belohnt zu werden —

den — Der trägt Zeichen von Ehre und Würde, und verdient Abscheu —

Wotton. Und sie können meine Beschimpfung zulassen, Herr General —

General. Und du erröthest nicht, daß dieser Sklave dich beschämt — Du solltest von ihm Redlichkeit lernen, ihn solltest du um Verzeihung bitten — du hast an ihn mehr Unrecht begangen, als du ja wieder gut machen kannst —

Indi. Ach meine Miß — meine Miß!

(er wirft sich ihr zu Füßen.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Melton. Liddy. William.

Melton (packt Wotton bei der Brust.)

Heraus damit! gieb her das Pfand, was ich dir anvertrauete. O! du Bube, wie konntest du den Bitten widerstehen, die ich an dich that. Konnt' ich's dem gleisnerischen Gesichte ansehen, daß es einen Teufel verbarg? Her damit, sag' ich, wenn ich dich nicht in Stücken zerreissen soll.

Liddy.

Liddy. Indi, ich freue mich dich zu sehen, aber jezt laß mich. Herr General, er hat alle — alle Beweise seiner Unschuld, Melton gab ihm alles, er hat meines Vaters Leben.

General. Nein, ich habe es. Sieh', da liegt alles auf dem Tische. Er wollt' es verbrennen.

Liddy (küßt die Pappiere.) Tausend — tausendmal willkommen! Himmel wie nahe dem Untergang! auf allen Seiten angebrannt.

General. Ja, Mädgen, ich habe sie gerettet, und mir darüber die Finger verbrannt.

Liddy (küßt ihm die Hand.) O, ich will diese Finger so lange küssen, bis alles, alles heil ist.

Melton. Sie sind da! — So geh Nichtswürdiger! — Hättest du sie gegeben, so läg' ich jezt dankbar vor dir auf den Knien. O Liddy! Liddy!

General. Hölle und Tod, das ist ja mein Bube! wo führt ihn der Henker her? — Will er bald weg da, er Taugenichts?

Melton. Ihr Sohn bin ich, aber kein Taugenichts; sie hätten mich nicht zu sehen bekommen, wenn Gerechtigkeit und Liebe nicht stärker gewesen wären, als die Sorgfalt, mit der

der ich sie immer vermieden habe; sie wollten gerne meine Geliebte kennen? Hier ist sie. Liddy ist's, und nun sagen sie mir, ob ich eine andere für diese hätte wählen können.

General. Ich will wissen, wo du her kömmst?

William. Höre, General, das ist der trefliche Volontair, von dem ich dir gesagt habe, der mich und mein ganzes Schiff gerettet; jezt ist er da. Kannst dich mit ihm schlagen. Ich will dein Secundant seyn, denn der Bursche möchte wahrhaftig mehr Feuer haben, als du. Ich habe mein Wort gelößt.

General. Und die Pappiere?

Melton. Brachte mir der Sklave, und ich brachte sie unversehrt der, welcher sie angehörten, und fand in ihr meine so lange beweinte Liddy.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Harry Fant.

Liddy.

Vater! Vater! — Sie sind frei! — gerettet! — unschuldig erkannt — Hier haben sie alle ihre Pappiere — Ehre und Güter mit ihnen. Vater, Bruder! Hier ist Melton. Hier ist Indi. Ihnen danken wir alles.

Melton (wirft sich Fant zu Füßen.) Laß mich deine Kniee umfassen, ehrwürdiger Greis! Mann, aus dessen Handlungen, aus dessen Beispielen ich meinen Muth und Standhaftigkeit schöpfte — an den ich nur zu denken brauchte,

brauchte, um jeder Gefahr zu trozzen, und jeder neuen Versuchung zu widerstehen; lassen sie mich ganz mein Glück aus ihren Händen empfangen! Geben sie mir diese Liddy, die sie mir schon einmal zusagten, wenn ich sie standhaft lieben würde. (zum General.) Vater, auch um ihre Einwilligung bitte ich kindlich, und als gehorsamer Sohn. So weh es mir that, daß sie sechs Jahre lang nicht mein Vater waren, so konnte ich doch dieser nicht entsagen, und mußte ihnen ungehorsam seyn. Rührt sie meine Beständigkeit nicht, nun so will ich thun, als ob ich keinen Vater mehr hätte, und sie dennoch lieben.

General. Georg, störrischer, aber doch lieber Junge, komm in meine Arme! Muth, Tapferkeit, Standhaftigkeit in Liebe und Leid, rechtschaffene Denkungsart, das sind Dinge, die ich liebe, die ich nicht bei dir zu finden glaubte, die ich so auf einmal in dir finde, daß es barbarisch wäre, dir nicht gut zu seyn. — Nimm deine Liddy, das Mädgen lag mir so schon nahe am Herzen, und so bringe ich sie mir doch am nächsten.

Sant. Auch ich gebe meine Einwilligung, Kinder. Ich murrte so lange wider mein Vaterland — und was hat es mir gethan — es schenkt mir einen Augenblick, der nicht nur alle Bitterkeiten meines Lebens versüßt, sondern auch alle vorigen Freuden desselben aufwiegt. Beim ersten Fußtritt auf brittischen Boden will ich niederfallen, und der Vorsicht danken.

danken. — Indi! treuer Indi! wie sollen wir dich belohnen?

Indi. O mein guter alter Herr, wie können sie von Belohnung sprechen. Diese Handlung lohnt sich selbst. Sie gerettet, meinen jungen Herrn und Miß Liddy vereinigt und glücklich — das ist Lohn.

Liddy. Indi war von jeher ein edler Jüngling. Ich habe oft sein Schicksal bedauert, und noch öfter seine Denkungsart bewundert; ich habe nie begreifen können, woher diese edle Empfindungen ihm kommen.

Indi. Miß, die kommen von meinem Vater. Er war ein großer Mann unter seinem Volke. Er dachte groß und edel. Er sagte die Menschen wären alle Brüder — Menschenliebe mache allein glücklich — Er fiel in der Schlacht, in der ich gefangen wurde. Mit ihm fiel mein Glück. Hier finde ich's wieder.

Liddy. Er soll zu uns gehören, unser Bruder seyn.

Alle. Das verdient er —

Harry. Herr General, noch eine Bitte.

General. Alles alles, was du willst.

Harry. Vergebung für Wotton.

General. Brav, mein Sohn! Wenn böse Absichten gute Wirkungen hervor bringen, so kann man wohl der Bosheit Raum gestatten, sich auch in Gutheit zu verwandeln. Wenn aber dies sie nicht rührt, Kapitain, so hängen sie sich lieber, ehe sie noch mehr Unheil stiften — Kommt, Kinder!

LB Coburg

3. 12. 61

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albrecht, Johann Friedrich Ernst,

Die Engländer in Amerika Schauspiel in vier Aufzügen

Dresden 1790

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920211-6